

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 27. Juni 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Stonpareillezeile 25 Pfennig;
Verammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 73.

Abonniert auf den „Korr.“!

Er ist für die Kenntnis der gewerblichen, organisierten und tariflichen Verhältnisse und ihrer Entwicklung unentbehrlich. Preis vierteljährlich nur 65 Pf., für zwei Monate 44 Pf., für einen Monat 22 Pf. Bestellungen bei allen Postanstalten.

Zeit- und Streitfragen des Bürgerlichen Rechts.

Die Unterhaltungspflicht.

Nachdem wir im ersten Artikel über das Bürgerliche Recht vom Junggesellen- zum Ehestand geschritten, im zweiten uns im Ehestand umgesehen, soll in diesem Artikel die Unterhaltungspflicht behandelt werden.

Ebenso wie die Ehegatten verpflichtet sind, einander Unterhalt zu gewähren, ist diese Verpflichtung gesetzlich den Verwandten in gerader Linie auferlegt. Keine Unterhaltungspflicht besteht dagegen unter Geschwistern, femer unter Schwägern, zwischen Stiefeltern und Stiefkindern sowie zwischen Schwiegereltern und Schwiegerkindern. Unterhaltungsberechtigt ist nur, wer außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. Unterhaltungspflichtig ist nicht, wer bei Verlichthigung seiner sonstigen Verpflichtungen außerstande ist, ohne Gefährdung seines standesgemäßen Unterhalts den Unterhalt zu gewähren. Befinden sich Eltern in dieser Lage, so sind sie ihren minderjährigen unverheirateten Kindern gegenüber verpflichtet, alle verfügbaren Mittel zu ihrem und der Kinder Unterhalte gleichmäßig zu verwenden. Diese Verpflichtung tritt nicht ein, wenn ein anderer unterhaltungspflichtiger Verwandter vorhanden ist; sie tritt auch nicht ein gegenüber einem Kinde, dessen Unterhalt aus dem Stamme seines Vermögens bestritten werden kann. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts sind die Eltern nicht besugt, aus den verfügbaren Mitteln zur Sicherung ihres eignen standesgemäßen oder auch nur notwendigen Unterhalts etwas vorweg zu nehmen. Nur die Möglichkeit der eignen Fortexistenz, unter Verlichthigung ihrer Lebensstellung, bildet die Grenze dieser Unterhaltungspflicht.

Soweit die Unterhaltungspflicht einer Frau ihren Verwandten gegenüber davon abhängt, daß sie zur Gewährung des Unterhalts imstande ist, kommt die dem Mann an dem eingebrachten Gute zustehende Verwaltung und Nutznießung nicht in Betracht. Hiernach muß also das Recht der Verwaltung und Nutznießung des Mannes gegenüber dem Rechte eines unterhaltungsberechtigten Verwandten der Frau auf Unterhalt zurücktreten, und der Mann muß sich gefallen lassen, daß die Nutzungen, ja sogar der Stamm des eingebrachten Guts zur Deckung des Unterhalts des Verwandten der Frau aufgebraucht werden. Soweit die Unterhaltungspflicht eines minderjährigen Kindes seinen Verwandten gegenüber davon abhängt, daß es zur Gewährung des Unterhalts imstande ist, kommt die elterliche Nutznießung an dem Vermögen des Kindes nicht in Betracht. Hier ist also dieselbe Vorschrift getroffen wie in dem entsprechenden Falle der elterlichen Nutznießung an dem eingebrachten Gute der Frau.

Die Abkömmlinge sind vor den Verwandten der aufsteigenden Linie unterhaltungspflichtig. Die Unterhaltungspflicht der Abkömmlinge bestimmt sich nach der gesetzlichen Erbfolgeordnung und dem Verhältnisse der Erbteile. Unter den Verwandten der aufsteigenden Linie haben die näheren vor den entfernteren, mehrere gleich nahe zu gleichen Teilen. Der Vater haftet jedoch vor der Mutter; steht die Nutznießung an dem Vermögen des Kindes der Mutter zu, so haftet die Mutter vor dem Vater. Ist z. B. von mehreren Kindern das eine oder andere leistungsunfähig, so können die Eltern von den andern leistungsfähigen Kindern den vollen Unterhalt verlangen. Der Ehegatte eines Verlichthigten haftet vor dem Vater der Mutter die Kosten der Entbindung sowie die Kosten des Unterhalts für die ersten sechs Wochen nach der Entbindung, und, falls infolge der Schwangerschaft oder der Entbindung weitere Aufwendungen notwendig

werden, auch die dadurch entstehenden Kosten ersetzen. Vereinbarungen über zu zahlende Abfindungssummen bedürfen der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts.

Als uneheliche Kinder gelten auch die im Ehebruch erzeugten Kinder, sofern der Ehemann der Mutter die Ehelichkeit des Kindes erfolgreich angefochten hat. Dies muß innerhalb eines Jahres von dem Tage ab gerechnet gesehen, mit welchem der Mann die Geburt des Kindes erfährt. So lange dies nicht geschieht, können Ansprüche gegen den wirklichen (außerehelichen) Erzeuger seitens des Kindes mit Erfolg nicht geltend gemacht werden.

Zum Schluß soll noch bemerkt werden, daß die Unterhaltungsgelder vom Sohn in Abzug gebracht werden können. Nach dem § 361 Abs. 10 des Strafgesetzbuchs wird noch mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft, wer, obgleich er in der Lage ist, diejenigen, zu deren Ernährung er verpflichtet ist, zu unterhalten, sich der Unterhaltungspflicht trotz der Aufforderung der zuständigen Behörde verweigert, daß durch Vermittlung der Behörde fremde Hilfe in Anspruch genommen werden muß. Diesen Paragraphen hat man auch schon gegen Erzeuger unehelicher Kinder in Anwendung gebracht.

Auf die elterliche Gewalt, Ehescheidung usw. konnte in diesem Artikel nicht mehr eingegangen werden, es soll dies in den folgenden Artikeln geschehen.

Halle a. S. M. Gildenberg.

werden, auch die dadurch entstehenden Kosten ersetzen. Vereinbarungen über zu zahlende Abfindungssummen bedürfen der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts.

Als uneheliche Kinder gelten auch die im Ehebruch erzeugten Kinder, sofern der Ehemann der Mutter die Ehelichkeit des Kindes erfolgreich angefochten hat. Dies muß innerhalb eines Jahres von dem Tage ab gerechnet gesehen, mit welchem der Mann die Geburt des Kindes erfährt. So lange dies nicht geschieht, können Ansprüche gegen den wirklichen (außerehelichen) Erzeuger seitens des Kindes mit Erfolg nicht geltend gemacht werden.

Zum Schluß soll noch bemerkt werden, daß die Unterhaltungsgelder vom Sohn in Abzug gebracht werden können. Nach dem § 361 Abs. 10 des Strafgesetzbuchs wird noch mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft, wer, obgleich er in der Lage ist, diejenigen, zu deren Ernährung er verpflichtet ist, zu unterhalten, sich der Unterhaltungspflicht trotz der Aufforderung der zuständigen Behörde verweigert, daß durch Vermittlung der Behörde fremde Hilfe in Anspruch genommen werden muß. Diesen Paragraphen hat man auch schon gegen Erzeuger unehelicher Kinder in Anwendung gebracht.

Auf die elterliche Gewalt, Ehescheidung usw. konnte in diesem Artikel nicht mehr eingegangen werden, es soll dies in den folgenden Artikeln geschehen.

Halle a. S. M. Gildenberg.

Zweiter mitteldeutscher Buchdruckerfängertag.

(Pfungsten 1908 in Berlin.)

„Auf nach Berlin!“ So lautete für die Pfingttage die Parole der Gutenberglünger und Sangesbrüder, die sich an dem Berliner Sängertage beteiligen wollten. Aus allen Gauen Deutschlands kamen die Sänger herbei, zum Teil in recht stattlicher Anzahl. Es waren anwesend die Brudervereine aus Altenburg, Brandenburg, Braunschweig, Breslau, Burg s. M., Chemnitz, Dessau, Erfurt, Halle a. S., Jena, Leipzig, Magdeburg, Naumburg, Potsdam, Stettin, Wittenberg und Zwickau. Deputationen entsandten Uchersleben, Blankenburg, Bremen, Bromberg, Göttingen, Halberstadt, Hamburg, Regnitz, Plauen, Rosen, Quedlinburg und Zeitz. Der Nordwestdeutsche Buchdruckerfängertag war durch seinen Vorsitzenden vertreten. Alle Sänger kamen, ihr bestes Können auf dem Gebiete des Gesanges hören zu lassen. Alle wollten dazu beitragen, durch den Gesang die Kollegialität zu pflegen und zu fördern. Alle kamen nach Berlin in dem Bewußtsein, einige vergnügte Tage in das ewige Eiserkleb des Lebens zu stellen, an deren Erinnerung sie sich noch lange zu erfreuen hoffen. Alle sind von dem Gedanken besetzt: „Durch Gesang für wahre Kollegialität, Freundschaft und Harmonie.“

Mit heiterem Sinn und fröhlichen Gesichtern fand sich bereits am Vorabend des Pfingstfestes der größte Teil der auswärtigen Sangesbrüder und Kollegen mit ihren Damen in Berlin ein. Dieselben wurden durch Berliner Kollegen auf den Bahnhöfen empfangen und nach der „Neuen Philharmonie“ in der Köpenicker Straße geleitet. Gegen 9 Uhr war der ziemlich geräumige Saal von einer fidelen Sängerschär gefüllt, und immer neue Trupps kamen noch hinzu, von den Anwesenden als alte Bekannte freudig begrüßt.

Um 9 Uhr eröffnete die Berliner Typographie den Empfangsabend mit dem Liede „Weißes der Gefanges“ von Mozart. Der Vorsitzende, Kollege Gutth, begrüßte hierauf die bereits eingetroffenen Gäste. Redner wies u. a. auf den offiziellen Empfangskommers am andern Vormittag hin und schloß mit einem „Herzlich Willkommen in Berlin!“, worauf die Sänger noch das Lied „Der beste Berg“ zu Gehör brachten. Nach einigen Musikpielen erfreute uns der schon in Stärke von 120 Mann antretende Leipziger Gutenberg durch ein Begrüßungslied, wofür der Chor reichen Beifall erntete. Zur weiteren Unterhaltung trugen noch wesentlich die Sangesbrüder Gebr. Söhnel aus Dresden durch ihre humorvollen Vorträge bei. Um 12 Uhr hatte der erste „Tag“ sein Ende erreicht, und alles ging in gehobener Stimmung „nach Hause“, um sich für den nächsten Tag zu „häuten“.

Am Pfingstsonntag morgen war Stellbüchlein am Viktoriapark, von wo aus der Kreuzberg erklimmen wurde, um sich Berlin aus der Perspektive anzusehen. Von hier aus ging es nach der „Neuen Welt“, wofelbst

feit 8 Uhr ein reges Leben und Treiben seitens unsrer am Morgen eingetroffenen Gäste herrschte.

Um 10 Uhr wurde programmäßig der offizielle Begrüßungskommers von der Berliner Typographia mit dem Liede „Krönt den Tag“ eröffnet. Darauf nahm Kollege Guth Veranlassung, die Festteilnehmer im Namen des Sängertageskomitees wie im Namen der Typographia auf das herzlichste zu begrüßen. Redner wies auf den Zweck der Sängertage wie auf die Bedeutung der Kollegenvereine hin, dabei bedauernd, daß unsrer guten Sache allerorts seitens der Kollegenschaft so wenig Sympathie entgegengebracht werde, wofür die heutige schwache Beteiligung der Berliner Kollegen einen Beweis liefere. Aufgabe unsrer Vereine sei es, in dieser Beziehung aufklärend unter den Kollegen zu wirken. Mit dem Wunsche, daß der Berliner Sängertag dazu beitragen möge, nicht nur den Gesang, sondern auch die Kollegialität zu fördern und zu pflegen, schloß der Redner seine Ausführungen mit einem Hoch auf den Verband, in welches die Versammelten begeistert einstimmten.

Nunmehr traten über 800 Sänger zur Generalprobe zusammen, welche wider Erwarten nur kurze Zeit in Anspruch nahm, da die Sänger offensichtlich zu Hause fleißig gelernt hatten. Anschließend hieran begann bald nach 12 Uhr die gemeinsame Mittagstafel. Nach dem ersten „Gang“ hielt Kollege Majini die Festrede. Redner begrüßte zunächst die auswärtigen Gäste im Namen des Berliner Gaues auf das herzlichste, betonte den Zweck und die Bedeutung der Sängertage, bedauerte ebenfalls die Gleichgültigkeit der Kollegenschaft unsrer Bestrebungen gegenüber und wünschte den Vereinen viel Glück zu ihrem Vorhaben. Die Kölner Generalversammlung streifend, wo die Wogen teilweise sehr hoch gingen, hob Redner hervor, daß auch die Kölner Typographia durch ihre Mitwirkung bei den festlichen Veranstaltungen indirekt dazu beigetragen habe, die Wogen zu glätten, wie es ja überhaupt Aufgabe der Sängerpartei sei, durch ihren Gesang veredelnd zu wirken. Mit einem dreimaligen Hoch auf unsren alle umschließenden Verband schloß der Berliner Gauvorsteher seine würdige und mit großem Beifall aufgenommene Rede. Darauf übertrug die der Präses des Nordwestdeutschen Buchdrucker-Sängerbundes, Kollege Müller die herzlichsten Grüße des Bundes. Redner bemerkte, daß wir hier gewissermaßen auf historischem Boden ständen, da ja von Berlin aus die erste Anregung zu den heutigen Sängertagen gegeben worden sei, und schloß mit dem Wunsche, an dem gesteckten Ziele festzuhalten. Für Unterhaltung bei der Festtafel sorgte die Kapelle und das bekannte Berliner Ulktrio, welches letzteres durch seine gebiengeren Vorträge viel zur Erheiterung beitrug. Um 2 Uhr hatte der Festkommers sein Ende erreicht und unsre wertigen Gäste teilten sich in kleine Trupps, um unter Führung Berliner Kollegen die Hauptsehenswürdigkeiten Berlins in Augenschein zu nehmen.

„Biel liess sich erklingens in der zur Verfügung stehender kurzen Zeit nicht unternehmen, denn um 6 Uhr mußte jeder im „Zirkus Schumann“ sein, woselbst das Festkonzert stattfand. Daselbe war von ungefähr 5000 Personen besucht und fand lebhaften Beifall seitens der Zuhörer sowohl wie seitens der Sänger. Im übrigen hat unser Musikkritiker das Wort:

„Was den Verlauf des eigentlichen Festkonzertes anbetrifft, so kann man bei nicht zu hoch gespannten Ansprüchen im Durchschnitt mit Befriedigung darauf zurückblicken. Was den Gesamteindruck an vollständiger Ausgeglichenheit des Stimmklanges und teilweise auch der Präzision mangelte, wurde wettgemacht durch die Wucht, mit der sie wirkten, wenn auch durch die Eigenart der Akustik die Mittelstimmen etwas ins Hintertreffen gerieten. Den kleinen Vereinen wurde es deshalb auch naturgemäß schwer, sich in dem Riesenraume zur Geltung zu bringen. Immerhin kann man von den Leistungen der Liedertafel Gutenberg (Braunschweig) und auch der vereinigten Sängervereine Jena und Naumburg, welche letztere noch dazu infolge Erkrankung ihres Dirigenten unter einem andern, erst in Berlin gekommenen, singen mußten, durchaus befriedigt sein. Nun — und die andern kleinen Vereine, die auch ihr Bestes zu geben suchten, wenn auch nicht immer alles gelang, werden bei dieser Gelegenheit von den großen gelernt haben. Von diesen letztern stand wohl die Ausführung der Gesänge durch die Typographia (Berlin) an erster Stelle, der sich jedoch auch Dresden, aber besonders Leipzig würdig zur Seite stellte. Zweierlei sollte, vor allen Dingen bei den kleinen Vereinen, Beachtung geschenkt werden: Erstens sollte ein jeder Verein nach einer möglichst großen Sängerzahl streben, denn, wie die Erfahrung lehrt, gleichen sich Unebenheiten jeglicher Natur am besten durch eine große Zahl aus; zweitens sollten aber die Vereine endlich einmal mit jenen sentimentalen und dabei so hochtrivialen veralteten Liedern brechen, deren Zahl Legion, deren Wert aber gleich Null ist und den nicht musikalisch gebildeten Zuhörer auf eine falsche Fährte, nicht die der Kunst weist.“

Nach Beendigung des Konzertes blieben die Festteilnehmer noch einige Zeit im Tunnel des Zirkus zusammen, um sich zu restaurieren und gegenseitig ihre Meinungen über das wohlgelungene Konzert auszutauschen. Gegen 12 1/2 Uhr war auch der zweite „Tag“ zu Ende.

Am zweiten Pfingsttag früh 8 Uhr brachten fünf große Dampfer etwa 1500 Personen nach Hefsenwinkel am Dämmersee. Diese Fahrt, welche vom schönsten Wetter begünstigt wurde und etwa 2 1/2 Stunden dauerte, gestaltete sich zu einer ganz imposanten und dürfte den Beifall sämtlicher Teilnehmer gefunden haben. Jedenfalls werden unsre wertigen Gäste davon überzeugt worden sein, daß Berlin auch seine Naturreize hat und das Wort zu schanden wird, Berlin sei eine große Sandwüste. In

Hefsenwinkel angelangt, wo uns einige Hundert mit der Bahn angekommene Personen empfingen, entwickelte sich sehr bald ein reges Leben, denn hier sollten ja die kleinen Vereine gefänglich zur Geltung kommen. Umgehend und der Musikkapelle traten denn auch die einzelnen Vereine an, um ihre Lieder zu Gehör zu bringen; ein Sängertag im wahren Sinne des Wortes. Um 5 Uhr ertönte das Signal zum Sammeln und um 5 1/2 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, an der Spitze die Musik. Nach einer halbstündigen Wanderung durch herrlichen Wald waren wir in Wilhelmshagen, von wo aus uns das Dampfproß nach Berlin brachte.

Abends 8 Uhr begann in der „Neuen Philharmonie“ der Abschiedskommers. Zur Einleitung desselben wurde das von dem Kollegen H. Krause (Berlin) verfasste und sehr beifällig aufgenommene Chorlied gesungen, sodann kamen die eingegangenen Begrüßungstelegramme zur Verlesung: „Der Preußentag in Königsberg, speziell Döblin“, Gutenberg (Frankfurt a. M., von der Zubeifeler), Typographia (Kassel) und Typographia (Hannover), wofür den Abschieden der aufrichtigste Dank des Sängertages gesollt wurde. Da für die meisten Vereine die Abschiedsstunde immer näher rückte, so wurde nun, nachdem die Braunschweiger noch zwei Lieder zu Gehör gebracht hatten, das von den Leipziger Kollegen dem Sängertage gewidmete Abschiedslied gesungen. Für weitere Unterhaltung hatten außer der Kapelle in dankenswerter Weise die Gebr. Schönle (Dresden), das Berliner Ulktrio sowie Kollege Rammacher (Berlin) gesorgt. Inzwischen war es 10 Uhr geworden. Die Leipziger Sangesbrüder versammelten sich noch einmal auf der Bühne. Der Vorsitzende, Kollege Hagerorn, trat vor und stattete im Namen des Komitees allen Vereinen für die Beteiligung am Sängertage den Dank ab. Zugleich dankte der Redner den Berlinern für ihre Mithilfeleistung und die herzliche Aufnahme, welche die Sangesbrüder hier gefunden haben. Der Leipziger Chor brachte hierauf noch zwei Lieder zum Vortrage, welche großen Anklang fanden. Nach kurzer Pause nahm Kollege Guth Veranlassung, für die freundlichen Worte seines Vorredners zu danken. Er könne versichern, daß Berlin den Sängertag und damit die Arbeit gern übernehmen habe. Hoffentlich nehmen sämtliche Teilnehmer einen guten Eindruck mit nach Hause. Er wünsche allen Teilnehmern glückliche Reise. Um 12 Uhr hatte auch der dritte „Tag“ und damit der zweite mitteldeutsche Buchdrucker-Sängertag offiziell sein Ende erreicht.

Zu dem am dritten Feiertag veranstalteten Partie nach Potsdam hatten sich etwa 150 Personen auf dem Wanneseebahnhof eingefunden. Von hier ging es per Bahn nach Wannsee, um von dort eine Rundfahrt auf den herrlichen Havelseen nach Potsdam zu unternehmen. In Potsdam wurden die Teilnehmer von den dortigen Sangesbrüdern empfangen und ihnen die Sehenswürdigkeiten Potsdams mit Umgebend gezeigt. Wir sind überzeugt, daß die Teilnehmer an der Partie es nicht bereuen haben, diesen Tag dazu geopfert zu haben.

So ist nun auch der zweite mitteldeutsche Buchdrucker-Sängertag vorübergegangen. Die schönen Erinnerungen aber werden allen Teilnehmern im Gedächtnisse bleiben. Möge dieses Sängertage dazu beigetragen haben, ein erneuter Ansporn zur weiteren Leistungsfähigkeit der Kollegenvereine zu sein. Durch Gesang für wahre Kollegialität, Freundschaft und Harmonie. Alles durch den Verband und für den Verband!

Korrespondenzen.

Ansbad. Zur Berichterstattung über die Kölner Generalversammlung war es möglich, unsern Gauvorsteher Seib gewinnen zu können. In einer gutbesuchten Versammlung verbreitete sich derselbe in zierlich zweifelhafte Ausführungen über die wesentlichsten Punkte, zunächst hervorhebend, daß wohl von keiner Generalversammlung die Beschlüsse derselben in so gespannter Weise erwartet wurden wie von dieser, daß aber auch zu keiner Zeit die Beschäftigungen und Meinungsverschiedenheiten, wie sie teilweise im „Korr.“ und teilweise in Versammlungen zum Ausdruck kamen, so groß waren wie von dieser Generalversammlung. Daß aber all dies seine Ursache hauptsächlich in der Spartenfrage, in der Veränderung des Organisationsvertrags und nicht in letzter Linie in der Neutralitätsartikelserie Neuhäufers hatte, wisse wohl jeder Kollege. Redner verstand es, in geschickter Weise kurz alle Beschlüsse und die Anlässe hierzu klar zu legen und betonte am Schlusse seiner Ausführungen, daß wenn man trotz aller Mithimmigkeiten zu einer Einigung in allen Fragen gekommen sei, dies sicher Nutzen für die Organisation zeitigen werde; daß aber auch das Vertrauen in die führenden Personen des Verbandes wieder ein solches sei, daß jeder mit frischem Mute seiner Aufgabe nachgehen könne. Der dem Redner gewollte reiche Beifall am Schlusse seiner Ausführungen bewies zugleich auch, daß wohl alle Anwesenden im allgemeinen mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden waren, was auch in der sich anschließenden kurzen Diskussion zum Ausdruck kam. Nach einem Schlussworte des Referenten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit Worten des Dankes für das vorzügliche Referat und mit dem Wunsche, daß alle Versammlungen so gut besucht sein möchten, geschlossen.

K. Dillenburg. In der letzten, am 14. Juni abgehaltenen Monatsversammlung war auch unser Bezirksvorsitzender Weber (Marburg) anwesend, um über die Generalversammlung in Köln Bericht zu erstatten. In fast zweistündiger Rede wurden den Kollegen die

wichtigsten Beschlüsse bekanntgegeben und fanden die völlige Zustimmung der Versammlung. Der Singen von zwei „Eisernen“ bei der Firma Weidenbach (Dillenburg) hat zu Klübingen bis jetzt nicht geführt. Möge es so bleiben! Nach Erlebigung mehrerer interner Punkte schloß Kollege Riesling mit dem Mahnruf: „Immer vorwärts und in Einigkeit dem Ziele zu!“ und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband die Versammlung. — Nachmittags ging es auf die Berge und zum Schlusse nach „Neuhaus“, und alles was mit war von der Partie, kam auf seine Rechnung.

F.-R. Bezirk Duisburg. Am 14. Juni tagte in Mülheim (Ruhr) unsre zweite diesjährige Bezirksversammlung. Besucht war dieselbe von 137 Kollegen, und zwar von Duisburg 37, Mülheim (Ruhr) 32, Wesel 17, Ruhrort 17, Oberhausen 16, Sterkrade 9, Meiderich 6, Emmerich 3. Nicht vertreten waren die Orte Dinslaken, Marzloh und Rees. Bei einem Mitgliederstande von 412 ist dies fürwahr kein besonderes Zeichen von Anteilnahme am gewerkschaftlichen Leben in dieser bewegten Zeit. Sind es doch größtenteils immer dieselben, die sich alljährlich zusammenfinden zur Beratung der unsre Organisation berührenden Fragen. Und doch ist es für manchen so bitter nötig, sich in gewerkschaftlicher Beziehung etwas Schulung anzueignen. Unter „Geschäftliches“ stellte Kollege Seemann (Wesel) den Antrag, die nächste Bezirksversammlung in dem unsern Bezirke neu angegliederten Vocholt abzuhalten. Da die Zuteilung dieses Ortes zu unserm Bezirke noch nicht definitiv vollzogen, wurde dieser Antrag dem Bezirksvorstand überwiesen. Der Kasienbericht stand in Einnahme und Ausgabe mit 7433,25 Mk. Der Mitgliederstand ist von 424 Ende des vierten Quartals 1907 auf 412 Ende des ersten Quartals 1908 zurückgegangen. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Den Bericht von der Generalversammlung in Köln gab der Vorsitzende Hlbrind (Duisburg) in 1 1/2 stündigem Referate. Redner gab alle besonders hervortretenden Momente des Verbandstages wieder und wurde ihm reicher Beifall gezollt. In der Diskussion gab Kollege Sch (Duisburg) dem Ausdruck, daß die Sprache verschiedener Spartenvertreter auf der Generalversammlung sehr unliebsam hervorgetreten sei. Redner kritisierte speziell die Musikkassen Ausführungen, daß die heutigen günstigen Lohn- und Arbeitsbedingungen auf Konto der Maschinenleger zu setzen seien. Musikkassen hätte gar keine Veranlassung, sich so sehr aufs hohe Ross zu setzen. Die Auskunftsbeziehung müßte noch mehr ausgebaut werden. Nach der letzten Tarifrevision sei es häufig vorgekommen, daß diejenigen Kollegen, welche ihre Positionen damals um 3 Mk. verbessert haben, später durch minder bezahlte Kräfte ersetzt werden. Dies könne nicht vorkommen, wenn die neu in ein Geschäft Eintretenden den für die vakante Stelle zuletzt bezahlten Lohnsatz fordern würden. Redner streifte ferner die „Neutralitätsfrage“: Wo rein wirtschaftspolitische Vorkommnisse zu erbittern seien, sollte man sich nur nicht immer gleich so ängstigen, daß die Neutralität perleret werde. Uns sei jeder willkommen, möge er einer Anschauung halber, wie er wolle, da wir alle von der wirtschaftlichen Misere bedrückt würden. Die christlichen Gewerkschaften seien doch am wenigsten neutral, besonders unser „Freund“ Gutenbergbund. Es sei bedauerlich, wie der Gutenbergbund mit dem Namen unsers Ulkmeisters Mißbrauch treibe. Nachdem noch einige weitere Redner das Für und Gegen betreffs der Generalversammlung abgewogen, gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die heute, am 14. Juni, im Restaurant Kiel in Mülheim tagende zweite diesjährige Bezirksversammlung erklärt sich nach Entgegennahme eines eingehenden Berichtes des Kollegen Hlbrind mit den auf der Generalversammlung in Köln gefaßten Beschlüssen einverstanden. Sie erkläre sich in der gemeinsamen Arbeit aller Berufsangehörigen ohne Unterschied die Gewähr einer geistlichen Entwicklung der Organisation und der Gesamtinteressen.“ Zum vierten Punkte gab Kollege Seemann (Duisburg) den Bericht von der am 27. April in Düsseldorf abgehaltenen Kreisamtsitzung. Aus demselben ist hervorzuheben, daß im verflochtenen Jahre 215 Firmen den Tarif neu anerkannten, 34 Firmen sind ausgeschieden, 6 wurden ausgesgeschlossen. Es stehen noch 200 Druereien mit 600 Gehilfen außerhalb des Tarifs. Die Zahl der Schiedsgerichte ist um fünf vermehrt und zwar um die von Wachen, Bochum, Duisburg, Elberfeld und Koblenz. Unser Schiedsgericht hatte sich seit seinem Bestehen mit zwei Klagen zu befassen, von denen eine zugunsten des Prinzipals und eine durch Vermittlung der beiden Vorsitzenden zugunsten des Gehilfen entschieden wurde. Im allgemeinen wurde die gegenwärtige Wirksamkeit der Schiedsgerichte anerkannt. Die Mehrzahl der Klagen gehe von den Gehilfen aus. Da in der Urteilsfällung seitens der Schiedsgerichte in ein und derselben Angelegenheit häufig Verschiedenheit bestesse, habe das Kreisamt beschloffen, praktische Vorträge bei häufiger Einberufung des Kreisamts abzuhalten. In Fällen, wo die Gehilfen sich erst an das Gewerbegericht und in zweiter Linie an das Schiedsgericht wenden, soll die Klage abgewiesen werden. Es werde so häufig geflagt, daß die Schiedsgerichte zu langsam arbeiteten. Dies liege nur daran, daß sich die Kollegen nicht gleich an die richtige Adresse wendeten. Ferner wurde hervorgehoben, die Gehilfen möchten sich mehr der Arbeitsnachweise bedienen. Von 1554 Anmeldungen wurden im letzten Jahre 90 Stellen vermittelt. Es wurde ein wünschentlich zweimaliger Austausch der Anmeldungen der einzelnen Arbeitsnachweise vorgezogen. Redner erwähnte sodann das Bedauern des Prinzipalsvorsitzenden Otto (Krefeld) über den Fall des § 4 des Organisationsvertrages. Herr Otto

namte es ein Unheil, weil dadurch großer Wirrwarr geschähe. Er erwähnte einen Fall in der „Neus-Breidenbroicher Zeitung“, wo die Verbandsmitglieder herausgeworfen und Gutenbergländer eingestellt wurden! Seitens der Verbandsfunktionäre wurde diesem Schreiben ein Paroli geboten. Des weitern wurde seitens der Prinzipale die Frage aufgeworfen: „Welcher Gehilfe ist tarifreuer?“ Ein Prinzipal äußerte sich zu dieser Frage dahingehend, daß Gehilfen, die aus einer nichttarifreuen Druckerei kommen, durch ihren Eintritt in eine solche zu tarifreuer Gehilfen gemacht werden sollen, so daß also kein Anlaß vorliege, gegen diese Gehilfen einzuschreiten. Die nächste Kreisamtsitzung wird über diese Frage zu befinden haben. Dem Berichterstatter wurde der Dank der Verammlung für seine interessanten Ausführungen zuteil. Nach einem kräftigen, beherzigenswerten Schlusswort des Vorsitzenden fand die verlausene Versammlung um 7 1/2 Uhr mit einem Hoch auf den Verband ihr Ende.

G. Bezirk Gera. Die am 14. Juni in der „Heinrichsbrüder“ zu Gera stattgehabte zweite außerordentliche Bezirksversammlung war recht gut besucht. Als Berichterstatter über die Kölner Generalversammlung war Gauverwalter Palm anwesend. Eingeleitet wurden die Verhandlungen durch die Halmholzische Festhymne „Heil Gutenberg“, welche von der Gesangsabteilung des Ortsvereins Gera in ergatter Weise zu Gehör gebracht wurde. Es sei auch hier an dieser Stelle der Wunsch ausgesprochen, daß alle der Gesangsabteilung noch fernstehenden stimmgebenden Kollegen des Ortsvereins Gera sich dieser nur der Kollegialität dienenden Vereinigung anschließen möchten. Aus den Verhandlungen, welche in sehr sachlicher Weise geführt wurden, sei hervorgehoben, daß in Zukunft die Ortsvereine Eisenberg, Böhmke und Weida die Aufgaben neuer Mitglieder selbst vollziehen. Da dem Bezirksvorstande keinerlei Material zur Agitation zur Verfügung steht, wurde beschlossen, den Gauvorstand zu ersuchen, für die Mitglieder einen Zeitfaben ausarbeiten und herauszugeben. Sodann wurde beschlossen, für den Bezirk Gera Mitgliedskarten einzuführen. Hierauf erstattete Kollege Palm seinen Bericht über die Kölner Generalversammlung. In zweifelhändigen Ausführungen entlegte sich Redner seiner Aufgabe unter voller Zufriedenheit der Mitglieder; gleichzeitig dieselben ermahnen, jederzeit für den Verband und dessen Erungenenschaften mit ganzer Kraft einzutreten. Sämtliche Diskussionsredner waren mit der Tätigkeit der Kölner Generalversammlung und deren Ergebnissen zufrieden und gelangte, nachdem der Vorsitzende im Namen des Bezirks dem Referenten gedankt, folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige zweite außerordentliche Bezirksversammlung erklärt sich nach Anhörung eines Referats des Gauverwalters Jul. Palm (Weimar) mit den Beschlüssen der Kölner Generalversammlung des Verbandes vollständig einverstanden und spricht den Vertretern des Gaues Osterland- Thüringen ihre Anerkennung für ihre Tätigkeit aus.“ Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Böhmke bestimmt. Nichtvertreten waren die Orte Klosterlausnig, Mühlengraben, Schlegel und Zeulendorf. Nachzutragen sei noch, daß der Ortsverein Gera sein diesjähriges Johannisfest den 11. Juli im Etablissement „Heinrichsbrüder“ abhält.

K. Glogau. Typographische Vereinigung. In der am 17. Mai im Vereinslokale „Viktoriahotel“ abgehaltenen Monatsversammlung erstattete Kollege Selb Bericht über den im letzten Winterhalbjahre abgehaltenen Zeichen- und Stizzerkursus und legte die dort gefertigten Arbeiten vor, welche den Nachweis erbrachten, daß die Teilnehmer an dem Kursus ganz bedeutende Fortschritte gemacht haben. Da der bisherige Vorsitzende, Faktor Müller, sowie auch der Kassierer Gatz ihre Ämter niederlegten, wurde Kollege Selb zum Vorsitzenden und Kollege Otto zum Kassierer gewählt. Die Rundsendung der „Buchdruckerwoche“: „An die Lebenden“, wurde von Faktor Müller kurz besprochen und der Meinung Ausdruck gegeben, daß sie wohl für jeden Fachmann interessant und lehrreich, durch ihren Umfang aber schwer übersichtlich sei. Der Verein sandte an den ersten Sammlungsleiter des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften eine Rundsendung von in Glogau hergestellten Druckarbeiten sowie die prämierten Arbeiten früherer Wettbewerbe im Verein. Alle die Vereinigung betreffenden Sendungen bitten wir an den Kollegen Alfred Selb, Glogau, Promenadenstraße 13, III, gelangen zu lassen.

Hamburg-Altona. (Buchdruckerverein) — Mitgliederversammlung vom 16. Juni.) Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des bei einer Bootfahrt verunglückten Kollegen W. Hüssen durch Erheben von den Sigen geehrt. Der Vorsitzende Dreier gab sodann einige Neu- und Wiedererwerbungen sowie einige Mitteilungen über Ferien (siehe unter „Hamburg“ dieser Nummer) bekannt. Kollege Hhle vermittelte alsdann die Namen der Kollegen, welche bei Gelegenheit des Preisauschreibens für eine Johannisfestkarte ihre Arbeit prämiert bekommen haben. Der große Fleiß der betreffenden Kollegen bei diesem Wettbewerbe wurde anerkannt. Es hatten sich 147 Kollegen an demselben beteiligt, von denen eine ganze Anzahl noch lobende Anerkennungen bekamen. Die Kollegen Dreier und Steinhardt erstatteten dann Bericht über die Generalversammlung des Verbandes. Erstere leitete sich in seinem Referat an die schon im „Vor.“ erfolgte Berichterstattung an. In ruhiger, sachlicher Weise erläuterte Kollege Dreier Punkt für Punkt die in Köln verhandelten Gegenstände. Wir vernahmen, wie vor der Nacht der Tatsachen die Auslegungen und Wortwische an bzw. gegen die Geschäftsführung des Zentralvorstandes und des Tarifamtes in nichts zerfloßen. Wie die Ent-

staltung namentlich der Sparten jeder reellen Grundlage entbehrte und zum großen Teil auf persönliche Klaimme gewisser Spartenführer zurückzuführen sei. Den Wünschen nach allgemeiner Erhöhung der Unterstufungssätze stellte sich die Unmöglichkeit der Bilanzierung bei gleicher Weitaugshöhe entgegen. Was getan werden konnte, geschah, und denen, die es am bedürftigsten sind, den reisenden Kollegen, wurde etwas zugelegt. Bei dieser Gelegenheit erwähnte Redner, daß nach der aufgenommenen Statistik über die Gaugauschüsse Hamburg an erster Stelle stehe sowohl in der Höhe der Unterstufungssätze als auch bezüglich günstiger Karenzzeiten und der Dauer der Bezugsberechtigung. Auch die Sparten machten hieron keine Ausnahme. Mit Recht konnte daher von einem spezifischen Charakterzuge der Hamburger Kollegenchaft gesprochen werden, welche den arbeitslosen und kranken Kollegen nicht darben lassen wollen. Unüberwindliche Schwierigkeiten stellten sich den Anträgen nach einer Witwen- und Waisenkaße entgegen, daher abgelehnt. Desgleichen das Obligatorium des „Vor.“ Auch die so heiß umstrittene Frage der Neutralität fand die beste Lösung, indem der bewährte Standpunkt beibehalten und der in Frage kommende § 1 unverändert gelassen wurde. Allgemein anerkannt und auch vom Zentralvorstande bejwörtet wurde die Notwendigkeit, für eine größere Vertiefung des gewerkschaftlichen Lebens zu sorgen. Hoffen wir, so schloß der Vorsitzende seine Ausführungen, daß die Beschlüsse der Generalversammlung von den Kollegen respektiert werden, so daß dieselben zum Segen auch des Hamburger Gaues gereichen mögen. Kollege Schramm ist mit dem Ergebnisse der Generalversammlung sehr zufrieden. Die Bewilligung einer Erhöhung der Reiseunterstützung habe seine Erwartungen übertroffen. Der Wunsch der Neutralitätsfrage sei, wenn auch unser linker Flügel nicht auf seine Rechnung gekommen, doch der denkbar beste. Das gleiche gelte von der Beilegung der Spartenunzufriedenheit. Er hoffe, daß die Sparten sich in gesunder Weise weiter entwickeln, auch wenn sie sich, wie er dieses erwarnte, auf die von der Generalversammlung festgelegte Grundlage stellen. Redner reichte folgende Resolution ein: „Die am 16. Juni 1908 im Gewerkschaftshaus in Hamburg tagende Mitgliederversammlung des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona erklärt sich nach der Berichterstattung der Delegierten mit den Beschlüssen der sechsten Generalversammlung in Köln einverstanden. Sie erwartet von der Durchführung dieser Beschlüsse und von der Befolgung der dort in allen Fragen gegebenen und von der Mehrheit der Abgeordneten gebilligten Anträge eine Förderung der Verbandsaufgaben und der Verbandsinteressen.“ Diese Resolution wurde bei der nachher erfolgten Abstimmung gegen eine Stimme angenommen. Mit einiger Spannung wurden die Ausführungen des Kollegen Steinhardt erwartet. Derselbe legte zunächst das Verhältnis ab, daß man auf so einer Generalversammlung doch recht viel lernen könne, und daß es nichts nütze, in Versammlungen gegen Dinge Sturm zu laufen, welche von den obersten Verbandsbehörden als richtig und nützlich für die Entwicklung unseres Verbandes anerkannt werden. Redner löste die schwierige Aufgabe, nach einer gründlichen Berichterstattung in der Tages- und Sachpresse dem Thema noch neue Seiten abzugewinnen, in geschickter Form, indem er mehr die subjektiven Eindrücke schilderte, welche die Generalversammlung auf ihn gemacht habe. Die Versammlung lobnte durch Aufmerksamkeit dieses Bemühens des Referenten. Die Erklärung des Döblins, daß man den Kontakt mit der übrigen Arbeiterschaft beibehalten müsse und werde, sowie die ganze Behandlung, welche derselbe den übrigen aktuellen Punkten der Generalversammlung zuteil werden ließ, habe es ihm möglich gemacht, dem Vertrauensvotum für den Verbandsvorstand zuzustimmen. Man könne eben die Tätigkeit des Zentralvorstandes und der Kollegen, die im Tarifamte sitzen, nicht nach einzelnen, uns nicht gefallen den Sandlungen beurteilen, sondern müsse den Blick hierbei auf das Ganze gerichtet halten. Dieser selbe Gesichtspunkt müsse auch bei Beurteilung der tariflichen Lage eingenommen werden. Redner führte weiter aus, daß z. B. die Sparten diesen Gesichtspunkt hätten vermissen lassen. In bombastischer Weise hätten die Führer derselben ihre Stellungnahme zu begründen versucht, dabei mehr ihre Persönlichkeit herausstrebend, als sachliche und der Wahrheit entsprechende Unterlagen für ihre Anträge ins Feld führend. Die Tage der Spartenberatung seien für ihn die verlorensten seines Lebens gewesen. Er sei der Meinung, daß die Sparten alle Ursache hätten, keine Unstimmigkeiten herbeizurufen, denn nicht aus eigener Kraft, sondern nur durch die Stokraft des Gesamtverbandes sei es ihnen möglich gewesen, sich die erhöhte Position zu erringen. Man könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die große Sparte der Handseger hierbei die Kosten habe bezahlen müssen. Redner erwähnte noch den Organisationsbeitrag, der bekanntlich in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt wurde, welcher, wenn auch nicht seinen Wünschen entsprechend, doch so viel Gutes für den Verband enthalte, daß man ihn deswegen habe annehmen können. Es sei bedauerlich, daß diese Verhandlungen nicht öffentlich gewesen seien. Die Allgemeinheit würde davon nur profitiert haben. Wenn Kollege Rezhäuser in der Neutralitätsfrage sich als Vetter des Kapitols habe fühlen können, so läge das mit an den untaffischen und auch der gerechten Grundlage entbehrenden Ausfällen mancher Parteidebattanten gegen die Beschlüsse und Taktik des Verbandes. Nur wenn von dieser Seite die größte Sachlichkeit bei Beurteilung des Verbandes und seines Wirkens obwalte, könne die bestehende Spannung beseitigt werden. Von der Vermehrung der Re-

aktion und Einbeziehung des Kollegen Rezhäuser in den Zentralvorstand hofft Redner, daß dadurch Aufregungen, wie sie z. B. die letzte Artikelferie N.S. verursachte, vermieden werden; glaube er doch konstatieren zu können, daß eine Übereinstimmung zwischen Döblin und Rezhäuser in der Auffassung und Fraktionierung der bekannten Stuttgarter Resolution nicht vorhanden sei. Dasselbe gelte von der schon erwähnten Artikelferie, wenn vielleicht in diesem Falle nur aus taktischen Gründen. Dem Beschlusse, welcher die Stellesuchenden verpflichtet, vor Annahme einer Kondition zunächst bei den zuständigen Verbandsstellen Erundigungen einzuziehen, auch wenn die Firma im Tarifverzeichnis stehe, wendete der Vortragende seine besondere Aufmerksamkeit zu. Diese Auskünfte müßten natürlich streng diskret behandelt werden. Es sei vorgekommen, daß Kollegen diese Auskünfte nachher in ihrer Dummheit — denn für so Boshaft halte er dieselben nicht — den in Frage kommenden Prinzipalen unterbreite und den Verbandsfunktionären dadurch große Unannehmlichkeiten bereitet hätten. Hier tue also Aufklärung sehr not. Redner resümierte sich dahin, daß die Beschlüsse der Generalversammlung uns in ideeller Beziehung ein gutes Stück vorwärts gebracht hätten und hofft, daß durch die Vermehrung des Vorstandes sowie der Redaktion Kräfte frei würden, welche durch vermehrte Agitation dahin wirken, daß die Prinzipale des Verbandes immer mehr Allgemeinheit der Kollegen würden. Nicht nur Klassenmenschen wollten wir erzielen, sondern solche, die im Falle der Not auch zu kämpfen verstünden. Kollege Stada polemisierte gegen den Kollegen Steinhardt, der in den vorhergehenden Versammlungen wie ein Löwe sich gebehrete, heute aber wie ein Lämmchen. Kollege Zimmermann verteidigte die Maschinensegersparte. Die Behauptung Steinhardts, daß die Handseger durch die wirtschaftliche Besserstellung der Maschinenseger die Geschädigten seien, treffe nicht zu. Das Gegenteil sei eher der Fall, denn durch den höhern Lohn usw. sei für die übrigen Berufsangehörigen doch die Anregung gegeben, es eben so weit zu bringen. Kollege Revi war mit der Regelung in Sachen des internationalen Sekretärs Stautner, den er nicht für den richtigen Mann für diesen Posten hielt, nicht einverstanden und verteidigte den Vorstand des Schweizer Typographenbundes bezüglich dieses Falles. Hiermit war der Punkt „Berichterstattung“ erledigt. Kollege Underas gab noch bekannt, daß am 4. Juli, am Vorabend des Johannisfestes, ein Kommerz im „Gewerkschaftshaus“ stattfände mit dem Kollegen Krahl als Festredner. Kollege Reine wundert sich darüber, daß die hiesige Parteidebattiere ihren Angestellten noch keine 14 Tage Ferien gebe. Aus der Ferienstatistik gehe hervor, daß dieses schon in 24 Parteidebattieren der Fall sei. Kollege Runge erwiderte, daß die Geschäftsleitung ihren abblehrenden Standpunkt, mit einem Beschlusse der Geschäftsführerkonferenz begründe. Sie habe dem Arbeiterauschuss angetragen, die Einberufung eines neuen Konferenz zu beantragen und dann ihre Wünsche vorzutragen. Der Arbeiterauschuss habe dieses aber mit Zustimmung der Angestellten abgelehnt, weil in erster Konferenz die Zulassung des Ausschusses abgelehnt worden sei. Diese Gelegenheit werde nun zunächst die Preiskommission beschäftigen. Er hoffe, daß es gelingen werde, die berechtigten Wünsche der Angestellten zur Anerkennung zu bringen. Zum Schluß der gut besuchten Versammlung wurde noch der Wunsch geäußert, daß die nächste Vertrauensmännerversammlung sich mit der Ferienfrage im allgemeinen befassen möge.

Rassel. (Graphische Vereinigung.) In der letzten Mitgliederversammlung berichtete der Vorsitzende Seifert über den Verlauf des dritten Vertretertags der Deutschen Typographischen Gesellschaften (Oftern 1908) zu Berlin. Redner gab am Schluß seines Vortrags der Hoffnung Ausdruck, daß es dem erweiterten Arbeitsauschuss und dem neu gewählten Vorsitzenden gelingen möge, den Verband wieder in seine richtigen Bahnen zu leiten. Im Sommerhalbjahre sollen die regelmäßigen Sitzungen der Vereinigung den ersten und dritten Montag im Monat stattfinden. In der letzten Sitzung kamen die aus einem Preisauschreiben der Hamburger Typographischen Gesellschaft zur Erlangung eines Diploms hervorgegangenen Entwürfe zur Ausstellung und Besprechung. Eine regere Beteiligung der Mitglieder an diesen Sitzungen, die der gegenseitigen Belehrung und weitern Ausbildung dienen sollen, wäre sehr erwünscht.

V. Rattowitz. Unser Ortsverein hielt am 13. Juni seine Monatsversammlung ab, welche von 60 von augenblicklich 107 am Orte konditionierenden Mitgliedern besucht war. Nach Verlesung des Protokolls und der Personalveränderungen sowie Erstattung des Kassenberichts für Monat Mai wurde Stellung zu dem im August in Breslau stattfindenden Gantage genommen. Im allgemeinen wurde sehr bebauert, daß wir unsern in der Frühjahrsvorversammlung in Königsbrunn gestellten Antrag: „Der Gantag soll der Generalversammlung wegen von derselben, und zwar zu Ostern stattfinden“, zurückgezogen haben. Hätte der Gantag zu Ostern getagt, so wären die unliebsamen Differenzen im Gauvorstande nicht entstanden, welche durch die Delegiertenwahl zur Generalversammlung heraufbeschworen wurden. Unter andern wurde auch der Antrag: „Der Provinz ist das Mitbestimmungsrecht zur Wahl des Gauvorstandes einzuräumen“, gestellt. Als Kandidaten zur Delegiertenwahl zum Gantage wurden die Kollegen Braun, Putny, Jstalla, Kwasniod, Rittowitz, Banner und Vogler aufgestellt. Sodann wurde die von unserm Gehilfenvertreter Friering (Breslau) anlässlich einer am 3. Mai in Schweid-

zung: „Speziell Obereschlesien wiese die größten Mißstände in unserm Gewerbe auf“, einer scharfen Kritik unterzogen. Der Tätigkeitsbericht des Gauvorstandes wiese statistisch das Gegenteil nach und stehle Obereschlesien nach demselben — wie es tatsächlich der Fall ist — den andern Bezirken im Gau Schlesien glänzend gegenüber. Daß unser Mitgliedszahl im Bezirke (336) noch 100 Nichtmitglieder gegenüberstehen, muß zugegeben werden; daß aber unter diesen der überwiegende Teil Gutenberg-Bündler ist, welche zurzeit sämtlich zu tarifmäßigen Verbindungen arbeiten, darf nicht verkannt werden. Wenn wir dem Kollegen Fiering seinem Verdienste für unsere gute Sache nicht das Geringste absprechen, so empfehlen wir ihm aber, sich in Zukunft besser zu informieren. — Unser Johannistfest findet am 28. Juni in „Grünfelds Gartenetablisement“ statt, zu welchem wir die umliegenden Druckorte herzlich einladen.

d. Köln. Unsere Juniverammlung war wieder einmal mit Erfolg besucht. Wenn ja auch die Verhandlungen der Generalversammlung durch die Tagespresse und den „Korr.“ so ziemlich bekannt waren, wäre es doch wohl eine Pflicht — na, sagen wir einmal des Vorstandes — dem Berichterstatter gegenüber gewesen, gerade diese Versammlung allseitig zu besuchen. Kollege Vertram entledigte sich seiner Aufgabe in beinahe zweistündiger Rede. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Monatsversammlung erkennt die von der Generalversammlung neuerdings beschlossene Taktik als für den Verband allein maßgebend an. Sie ist davon überzeugt, daß nur strengste Neutralität bestimmend ist, den Verband in seiner bisherigen bewährten Verfassung zu belassen. Sie verlangt aber, daß von seiten des Zentralvorstandes eine intensivere gewerkschaftliche Agitation, namentlich in der Provinz, getrieben wird, als alleinige Mittel, Zersplitterungsversuchen innerhalb der Buchdrucker-Gewerkschaft entgegenzuarbeiten. Ebenso erkennt die Versammlung die Haltung des „Korr.“ in der Neutralitätsfrage als richtig an und fordert im übrigen engsten Anschluß an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“.

Köln. Am 14. Juni wurde hier eine außerordentliche Versammlung des Gutenbergbundes mit der Tagesordnung: „Die letzte Generalversammlung des Buchdruckerverbandes und deren Stellungnahme zu den Grundfragen der Gewerkschaftsbewegung“, abgehalten. Als Referent hatte man den Redakteur Joos der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ gewonnen. In über einstündiger Rede legte Herr Joos seine Erfahrungen und seinen Gedankengang wie seine Eindrücke, welche er auf seiner Generalversammlung gesammelt hatte, — da er Zuhörer in der Neutralitätsdebatte war — auseinander. Sein ganzes Referat hatte er zwar schon in Nr. 24 vom 13. Juni der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ niedergeschrieben, so daß er hier nur noch die einzelnen Punkte ausführender behandelte. Folgt man nur dem „Gedankengange“ jenes Artikels, so wird man sich recht bald klar darüber werden, wohin das Ganze laufen soll. Auf der einen Seite spielt er die Berliner Kollegenschaft gegen den Zentralvorstand wie überhaupt gegen die übrigen Mitgliedschaften aus, auf der andern Seite macht er die Prinzipale gegen den Verband scharf. Dann kommt der Ärger zum Ausdruck gegen Nehbauer, weil R. auf seinem Posten geblieben ist, da man hier schon ganz bestimmt auf die Beseitigung Nehbauers gerechnet hatte. Dieses kam auch alles im Referate zum Ausdruck, worüber wir uns an dieser Stelle nicht weiter auslassen wollen, vielmehr die Versammlung selbst für sich sprechen lassen. Nach dem Referat eröffnete Kollege Strowitzki die Diskussion. Er widerlegte dem Referenten verschiedene Punkte, so auch den allgemeinen Begriff der christlichen Weltanschauung durch die christlichen Gewerkschaften, so gut es ihm eben möglich war von seinem Standpunkt als freiorganisierter Buchdrucker. Hätte man hier nun erwartet, die Versammlung wäre auch jetzt so ruhig geblieben wie während des Referates des Herrn Joos, so hatte man sich nicht wenig getäuscht, denn Kraftausdrücke wie: „Anstüßler, Heuchler, Lumpen usw.“ mußte man aus den Reihen der sich „christlich“ nennenden Arbeiter entgegennehmen. Allerdings schien dieses dem Referenten auch nicht unangenehm zu sein, denn mehrmals ermahnte er zur Ruhe und wies einige Bemerkungen als ungehörig zurück. Es sprachen weiter noch Bredemann, der christliche Sekretär, und Herr Felder vom Gutenbergbunde, beide vertieften sich in nichts sagende Redensarten. Ferner der Vorsitzende des christlichen Metallarbeiterverbandes, Herr Schaaß, welcher wohl den Verband als neutral gelten lassen will, aber alle übrigen freien Gewerkschaften für sozialdemokratisch hält. Des weitern meinte Redner, daß die christlichen Gewerkschaften wohl bald das Wort „christlich“ fallen lassen könnten. Hierauf wurde Schluß der Debatte beantragt, da man die Wirkung des Referats durch die Diskussion nicht noch mehr herunterdrücken wollte. Von den etwa 130 Anwesenden entfielen auf den Gutenbergbund vielleicht zehn Mann; Verbandsmitglieder waren ebensoviel dort, da sie Einladungen erhalten hatten. Der Rest war aus allen christlichen Verbänden zusammengetrommelt, also Metallarbeiter, Holzarbeiter, Erbarbeiter usw.

Leipzig. (Korrektorenverein.) In der gut besuchten Versammlung am 18. Juni gab Kollege Thiem einen Bericht über die Kölner Generalversammlung, insbesondere über die dort gepflogene Ansprache zur Spartenfrage. Der Inhalt der darauffolgenden regen Diskussion fand im folgenden seinen Ausdruck: „Die Versammlung bedauert nach Entgegennahme des Berichts über die Kölner Generalversammlung, daß dieselbe den Sparten so wenig Entgegenkommen bewiesen hat, hofft aber, daß auf Grund-

lage der gefaßten Beschlüsse in Zukunft ein geüblicheres Verhältnis, insbesondere zwischen dem Verbandsvorstande und den Zentralkommissionen, Platz greifen möge. Den Vertretern der Korrektureninteressen spricht die Versammlung ihren Dank aus mit dem Ersuchen, auch ferner auszuhalten in enger Spartenarbeit im Interesse des Verbandes.“ Die Bemerkung des Kollegen Bonitz auf der Generalversammlung zur Entgegnung des Kollegen Müller, daß Kollege Mauff auf dem Korrektorentage die Haftpflicht des Korrektors und Revisors zugegeben habe, wurde infolgedessen als irrig bezeichnet, als das Referat Mauffs lediglich eine Feststellung der Haftpflicht auf Grund der §§ 157 und 242 des Bürgerlichen Gesetzbuchs sein sollte, da Mauff (S. 19 der „Dentschrift“) besonders betonte: „W. S.! Was ich Ihnen bis jetzt vorgetragen habe, bezieht sich alles auf unsere gegenwärtigen gewerblichen Verhältnisse...“ Womit gesagt ist, daß bei Aufnahme der Korrektoren in die Tarifgemeinschaft wohl eine andre Regelung der Verantwortlichkeit des Korrektors eintreten müsse. Ferner wurde der Jahresbericht der Zentralkommission auszugswise bekanntgegeben. Leider mußten wieder einige Kollegen zur Rechenschaft gezogen werden, weil sie ständig Heimarbeit leisten, obwohl wir zurzeit eine beträchtliche Anzahl Konditionsloser am Orte haben. Mächtig doch jene Kollegen endlich einmal einsehen lernen, daß sie durch dies tarifwidrige Schreiben nicht nur der Allgemeinheit, sondern auch sich selbst an ihrer eignen Gesundheit schaden. Seit unserm letzten Versammlungsberichte konnten vier Kollegen in den Verein aufgenommen werden.

Leipzig. (Maschinenseher.) Eines guten Besuchs hatte sich unsre am 14. Juni abgehaltene Versammlung zu erfreuen, in welcher Kollege Blechschmidt Bericht über die Kölner Generalversammlung erstattete. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde des kürzlich verstorbenen Kollegen Drozd in üblicher Weise ehrend gedacht. Berechtigte Klage wurde darüber geführt, daß in hiesigen Druckereien so viele Anfragen einlaufen, ohne daß Bedarf an Arbeitskräften vorliegt. Bei jeder Gelegenheit wird den Kollegen hier dann vorgehalten, daß wenn ihnen geschäftliche Maßnahmen nicht behagen, sie es nur sagen sollten, ein ganzer Stoß von Angeboten läge im Kontor. Es ist selbstverständlich, daß dadurch eine gewisse Verunsicherung unter den Personal eintritt. Wenn ein auswärtiger Kollege sich nach Leipzig verändern will, so mag er bei der hierfür in Betracht kommenden Instanz anfragen, und es wird ihm sachgemäße Antwort erteilt werden. Direkte Anfragen bei den Prinzipalen sind aber auf jeden Fall zu unterlassen. Nach Vollzug einiger Aufnahmen erhielt Kollege Blechschmidt das Wort zu seiner Berichterstattung. Redner führte ungefähr folgendes aus: Die höchste Instanz in unserer Organisation, die Generalversammlung, habe gesprochen; ihre Beschlüsse seien für die nächsten drei Jahre für jedes Mitgliedsbindend. Die Hoffnungen der Spartenleiter nur teilweise erfüllt worden. Tiefergehende Zerrwürfnisse zwischen Zentralvorstand und den Zentralkommissionen, die bedauerlicherweise rein persönlicher Art waren, hätten sich speziell im letzten Jahre herausgebildet. Die Kollegen im Reich hätten von diesen Zerrwürfnissen erst durch die Erklärungen im „Korr.“ Kenntnis erhalten. Beide Instanzen hätten die Kollegen im Reich hierüber aufklären müssen; das sei nicht geschehen. Der Generalversammlung hätte das erlebte Schauspiel erpart bleiben können. Es sei auf beiden Seiten gefestigt worden. Die Zentralkommissionen seien teilweise zu weit gegangen. Aber auch der Zentralvorstand sei nicht freizusprechen von Schuld. Er hätte den Zentralkommissionen sagen müssen: So weit habt ihr zu geben und nicht weiter; hier hört eure Kompetenz auf! Unter den Spartenmitgliedern auf der Kölner Generalversammlung habe eine gewisse Verfahrenheit geherrscht, da sie von den Dingen, die sich abspielen sollten, nicht unterrichtet waren. Über die Beschlüsse der Generalversammlung in der Spartenangelegenheit brauche man sich daher nicht zu wundern. Redner schilderte nun die Behandlung der einzelnen Spartenanträge und kam zu dem Schlusse, daß der angenommene Antrag des Zentralvorstandes auf den ersten Blick schlimmer aussehe, als er in Wirklichkeit sei. Er lege doch nur das fest, was bisher schon bestanden habe, was auch die Kommentierung, die Kollege Böblin diesem Antrage gab, beweise. Redner schloß seine Ausführungen mit der Bitte, die Versammelten möchten sich mit dem von der Generalversammlung Geschaffenen zufrieden erklären. In der Diskussion wurde von mehreren Rednern hervorgehoben, daß die Ausführungen des Kollegen Schliebs auf der Generalversammlung besser unterblieben wären, sie bildeten ein vorzügliches Material für die Prinzipalseher bei der nächsten Tarifberatung gegen die Maschinenseher. Würde Kollege Schliebs auch nur kurze Zeit an der Maschine gearbeitet haben, er hätte die Maschinenseherbewegung nicht so abfällig kritisieren können. Andre Redner pflichteten den Ausführungen des Kollegen Blechschmidt bei, daß nach Lage der Sache ein andres Resultat nicht erzielt werden konnte. Zu bebauern seien aber die Zerrwürfnisse der Zentralkommissionen mit dem Zentralvorstande. Nach einem Schlusssatz des Kollegen Blechschmidt erklärte sich die Versammlung dahin, daß sie mit dem von der Generalversammlung Beschlossenen zufrieden sei. Unser Zentralkommission gebühre für ihre gewaltige und segensreiche Arbeit Dank und Anerkennung, und soll der Wunsch ausgesprochen werden, daß Kollege Mussial sein Amt als Vorsitzender beibehalten möge. Unter „Verschiedenes“ wurde noch über den Zweifachstabentypograph gesprochen.

Limbad. Am 14. Juni feierte die Mitgliedschaft Limbad ihr Johannistfest in dem herrlich gelegenen

Barke „Herrenheide“. Dasselbe war vom herrlichsten Wetter begünstigt und nahm infolgedessen auch einen äußerst günstigen Verlauf. Außer den vollständig anwesenden Limbadern waren zahlreiche Kollegen aus Chemnitz, Burgstädt, Penitz, Hohenstein-Ernstthal erschienen. Im Mittelpunkt des Festes stand die Feste des Kollegen Jil (Limbad), in welcher er Gutenberg als Bahnbrecher der Geistesfreiheit, unsern Verband aber als Vorkämpfer für neue Bahnen in der Arbeiterbewegung feierte. Die beifällig aufgenommene Rede klang in ein dreifaches Hoch auf den Verband und die Mitgliedschaft Limbad aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Ein flottes Längchen mit anschließenden Kampionsuge bildete den Schluß des Festes. Den auswärtigen Kollegen sei für ihr zahlreiches Erscheinen an dieser Stelle herzlich gebant. Desgleichen der Firma J. R. Ulbricht (Limbad) für die Gratisherstellung der Einladungskarten.

Limburg. Der hiesige Ortsverein veranstaltete am 13. Juni eine Jubiläumsfeier zu Ehren der Kollegen Stege, Stumund und Wulf, welche 25 Jahre lang treu zum Verbands hielten. Die Festlichkeit wurde durch eine vom Vorsitzenden gehaltenen ersten Ansprache eingeleitet; während dieser erhielten die Jubilare zum Danke ihrer langjährigen treuen Zugehörigkeit je ein Urbinde. Von den vielen gehaltenen Reden sei noch besonders hervorgehoben, daß nicht ihnen, wie von einem Jubilare betont wurde, sondern ihren Vorkämpfern der Dank für die hiesigen fortgeschrittenen Verhältnisse zukomme. Unter den eingelaufenen Glückwünschen befand sich auch ein Telegramm vom Gauvorstande. Bis zur frühen Morgenstunde blieben die Festteilnehmer in angeregter Stimmung beisammen.

ff. Mainz. Am 10. Juni fand hier eine Bezirksversammlung statt, welche sehr zahlreich besucht war. Nachdem der Vorsitzende Conradi unter Punkt 1: „Geschäftliches“, einige Mitteilungen an die Versammlung gerichtet, ferner die Aufnahme von drei Kollegen vollzogen war, wurde das weitere Material, das zu diesem Punkte vorgelegt, auf den letzten verlesen und dem Gauvorsteher Fuhs (Mannheim) das Wort zum zweiten Punkte: „Berichterstattung über die Generalversammlung in Köln“, erteilt. Derselbe gab in seinen beinahe 2 1/2 stündigen Ausführungen den Versammelten eine getreue, wenn auch knappe Schilderung der neuntägigen Verhandlungen, dabei die Beschlüsse von bedeutendem Interesse auch besonders hervorhebend. (Es würde zu weit führen, wollte man auf die einzelnen Momente des Referats zurückgreifen, da ja allenthalben die Berichterstattung sich im selben Rahmen bewegen wird. Der Schriftführer.) Anschließend an das Referat fand eine lebhaft diskussion statt, und hatten die Redner an den Kölner Beschlüssen das auszulegen, was eben überall bemängelt wird. Kollege Fuhs erwiderte den Kollegen in seinem Schlußwort und ermahnte die Versammlung, wenn man auch nicht mit allen Beschlüssen einverstanden sei, solle man doch bedenken, daß alle Vertreter das Beste für die Allgemeinheit im Auge hatten. Kollege Conradi sprach dem Referenten den Dank der Versammlung aus, und ging mit dem dritten Punkte: „Verschiedenes“, über. Hierbei wurden drei Mitglieder Berg, Bruno Sorge und Zimmermann aus dem Verbands ausgeschlossen. Die Versammlung beschloß ferner, den auswärtigen Bezirksmitgliedern zu dem diesjährigen Johannistfest die Fahrt IV. Güte zu entschädigen, ebenso an diesem Tage den Durchreisenden und Konditionslosen die Unterbringungen in Höhe der vorjährigen Beträge zukommen zu lassen. Da unsre Kartelldelegierten schon ein halbes Jahr länger ihres Amtes walteten, als ihre Mandatsdauer lautete, wurden dieselben in dieser Versammlung wiedergewählt und ihnen die Remuneration von je 20 Mk. genehmigt.

tt. Mannheim. Der herbeigesehene Thermometerzug trat trotz drohender himmlischer Entladungen am Versammlungsabend des 7. Juni nicht ein. Leider! Die vom Tage zurückgebliebene überwarme Sommertemperatur breitete auch noch am Abend ihre Fittiche über „Geredete“ und „Ungeredete“ aus. Es gab also auf „höherinstanzlichen Entscheid“ keinen Unterschied in der Behandlung von Schwitzfüren. Ob Sparten- oder Nichtspartenmenschen, sie mußten trotz Köln alle „büßen“. Durch die geschlossenen Fenster drangen von nebenan weiche Harmonikamelodien. Kühlende Bergesluft, kühlende Jasminstränder und duftendes Tannengrün hinzugebacht, fühlte man sich in die schönste Schwarzwaldb- oder Lösswaldidylle versetzt. So verfloß die Zeit, bis um 11 statt um 8 Uhr die Versammlung eröffnet wurde. Als erstes wurden die Mainzer durch Telegramm zum 40jährigen Jubiläum beglückwünscht, dann folgten einige kleinere Mitteilungen, u. a. auch, daß der Vorstand der Anregung der Maschinenseher und Korrektoren Folge geben und eine Eingabe an die Prinzipalseher wegen Anschaffung des „Duben“ richten wird. Es folgte der Kölner Generalversammlungsbericht durch Kollegen Fuhs. Die Berichterstattungsbroschüre brachte in vielen Punkten schon Gelesenes, aber auch ergänzendes Material. Sie ist immerhin interessant genug, um dem gewissenhaften Chronisten 1 1/2 Stunden lang zuzuhören. Dann setzte die Diskussion ein, und verteilte, daß sie keine „Grustfreiheit“ atmen, die Vertreter der Sparten! Ausgeführt wurde u. a., daß man warten sollte, bis das vollständige Protokoll zur Stelle sei, um sich selbst ein Urteil über den Verlauf der Spartenbifussion bilden zu können. Da sei z. B. bei der Berichterstattung die einstündige Rede Mantauers mit wenigen Zeilen abgetan, die kurze Erwiderung Schliebs aber noch einmal so lang ausgefallen. Betont wurde, daß in Zukunft die Vertreter des Verbandsvorstandes mehr die Berliner Versammlungen besuchen sollten, um dort aufklärend und schlichtend zu wirken und nicht immer mit

dem Explosivstoff bis zur Generalversammlung zu warten, so es dann unvermeidlich wäre, daß die Debatten nach so langer Zeit einen persönlichen Charakter annehmen. Man sollte sich also in dieser Beziehung schon vorher „ausgelebt“ haben, dann könnten die Generalversammlungsdebatten viel kürzer und sachlicher werden. Den „Gerswalder Fall“ hätte man mehr als nötig aufgebauscht, um gegen die Sparten scharf zu machen. (Wenn man diesen „Fall“ in seinem ganzen Sachverhalte kennen würde, dürfte wohl niemand eine solche Behauptung aufstellen. Red.) Die in Köln betriebene Stedenperdstaff gegen die Sparten und ihre Repräsentanten wäre Wasser auf die Mühle, namentlich das gegen Müßial beliebte „Verfahren“ zu kritisieren; weil man es als ungerecht empfand, nachdem er seine Amtsniederlegung angekündigt (was man ihm ja vorher indirekt nahegelegt hatte), diesen seinen Schritt so zu verübeln, daß man ihn dann als „Geher“ hinstellte. Die „Tarifamtssekretärsrede“ wurde in einigen Punkten beanstandet und dem entgegengehalten, daß Kollege Schliebs der Kollegenschaft einen schlechten Dienst erwiesen, wenn er von den „hohen“ Bühnen der Maschinen-seger sprach, die ein Sündenbild bildeten für die Verbesserung niederer Löhne. Von Volkswirtschaftlern würde immer gerade das Gegenteil von dem behauptet, was Schliebs als der Weisheit letzten Schluß hingestellt. Auch die Behauptung, daß schlimmstenfalls noch 2000 Maschinenmeister zu den bisherigen fehlen würden, wenn die Wünsche der Maschinenmeisterpartie erfüllt werden sollten, wurde als etwas übertrieben geäußert. Die Kollegen der spartenlosen Fakultät pochten auf ihre Bedeutung als Rückgrat des Verbandes und fanden ihre tarifliche Bezahlung nicht der großen Rolle entsprechend, die man ihnen auf der Generalversammlung zugewiesen. Die Handscher seien die schlechtest gestellte Sparte, und das müßte für die Zukunft anders werden. Der neu beschlossene Erfindungsparagraf wurde noch als schwerwiegend für die Konditionswechselnden Kollegen bezeichnet und empfohlen, die darin festgesetzte Strafe auch den Verbandsfunktionären aufzuerlegen, die nicht ihrer Pflicht genügen, und umgehende Mitglieder erst benachrichtigen, wenn sie schon im Begriffe des Wegzugs sind. Andererseits wurde auch hervorgehoben, daß manchmal Anfragen gestellt und Auskünfte eingeholt würden über Druckereien, die gar nicht im Bereiche des betreffenden Funktionärs liegen, woraus sich dann selbst eine Verzögerung der Antwort ergibt. Die meisten Kollegen würden ja aber gar nicht erst anfragen, sondern einfach umziehen, dann hätten sie selbst den Schaden zu tragen. Die schulmeisternden und befehlenden Antworten, die der Berliner Arbeitsnachweis einigen Kollegen zukommen ließ, wären nicht geeignet, mit besonderer Objektivität diesem Institute als Auskunftsbureau zu begegnen. Einige Erwiderungen des Referenten machten den Schluß zu dem großen Interesse begehrenden Generalversammlungsparagraf, dann wurde beschlossen, für die Dampfmaschinen nach Speyer das Sachverhältnis zu entschärfen und Müßial mitzunehmen; dem letzten Vorschlage begegnete heftiger Widerspruch, bis nachts 1 Uhr die Entscheidung fiel, die die Devise: „Die Müßial kommt“, wie sonst bei Johannisausflügen auch für Speyer gelten lassen will.

Meerane. In der Versammlung vom 17. Juni nahmen die hiesigen Mitglieder den Bericht von der Kölner Generalversammlung entgegen. Kollege Kraffer (Zwidau), der die Berichterstattung in dankenswerter Weise übernommen hatte, gab in nahezu zweistündigen Ausführungen nochmals ein anschauliches Bild von dem auf unserm Verbandstage geführten Verhandlungen, besonders eingehend die Gründe erläuternd, die bei Fassung der einzelnen Beschlüsse maßgebend waren. Die Dispositionen erklärte denn auch, daß sie im wesentlichen mit den Ergebnissen der Generalversammlung einverstanden seien, wenn auch in manchen Fragen eine andre Entscheidung gewünscht worden wäre. So wurde zwar die Regelung des Untersützungswesens als gut anerkannt, aber in bezug auf das Zuschußklassenwesen sei die Generalversammlung doch wohl nicht weit genug gegangen. Die hierzu gefassten Beschlüsse würden an der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht viel ändern. Die Mitglieder müßten die Befestigung dieser Klassen immer energischer verlangen. Nachdem der Referent kurz auf die Ausführungen einiger Redner geantwortet hatte, gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, die sich im wesentlichen mit der Tätigkeit des Verbandstags in Köln einverstanden erklärt.

Neuß. Unser diesjähriges Johannisfest begehen wir am 27. Juni, abends 8 Uhr, im „Stadtgartenrestaurant“, bestehend in Konzert mit anschließendem Festball.

s. Nördlingen. Nach dem übereinkommen zwischen den zehn bayrischen Delegierten zur sechsten ordentlichen Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker erstattete am 14. Juni Kollege Kirchmeier aus Augsburg das Referat darüber in dem hiesigen Ortsvereine. Der Referent entledigte sich seiner gewiß nicht leichten Aufgabe in einem rund zweistündigen Vortrag in einer so ausführlichen Weise, daß bei der angelegten Diskussion kein Kollege das Wort ergriß. Um so freudiger stimmte aber die Versammlung dem wiederholt ausgesprochenen Danke hierfür zu, der am Ende in folgende Resolution zusammengefaßt wurde, die einstimmig zur Annahme gelangte: „Die heute im „Roten Hahn“ tagende Ortsvereinsversammlung hat die Berichterstattung über die sechste ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker des Kollegen Kirchmeier mit Freude und Genugtuung entgegengenommen, erklärt sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden und hofft, daß dieselben auch zur energischen Durchführung gelangen. Dem Berichterstatter

spricht sie ihren aufrichtigsten Dank aus.“ Angefügt möge noch sein, daß die Versammlung wenn auch nicht vollzählig, so doch sehr gut besucht war. Hierauf wurden noch interne Angelegenheiten erledigt, u. a. auch die Abhaltung des diesjährigen Johannisfestes, das Feuer in Waldern stattfinden soll, welches einen an Naturschönheiten wunderbaren Platz darbietet. Hierzu sollen die benachbarten und befreundeten Mitgliedschaften eingeladen werden.

Plauen i. V. In der am 15. Juni im „Gewerkschaftshaus“ abgehaltenen Versammlung wurde nach Genehmigung der monatlichen Kasienberichte wiederum Stellung zu der geplanten Errichtung eines Schiedsgerichts für die Kreishauptmannschaft Zwidau genommen und beschlossen, diese Angelegenheit vorläufig auf sich beruhen zu lassen, da noch keine Einigung mit den Prinzipalen zu erzielen war, an welchen der beiden in Betracht kommenden Städte, Plauen oder Zwidau, das Schiedsgericht errichtet werden soll. Hierauf erstattete Kollege Kraffer (Zwidau) Bericht von der Generalversammlung. In nahezu 1 1/2 stündigen Ausführungen legte Redner die auf der Generalversammlung gefassten Beschlüsse und gepflogenen Debatten den Anwesenden in verständlicher Weise dar, wofür er lebhaften Beifall erntete. Die sich an das Referat anschließende Diskussion war eine sehr kurze. Nur seitens eines Maschinensegers wurden einige Äußerungen des Kollegen Schliebs in Sachen der überstunden und hohen Löhne der Maschinen-seger als nicht zutreffend bezeichnet. Eine Resolution, die sich im Sinne des Referats hielt und mit den gefassten Beschlüssen einverstanden war, fand gegen eine Stimme Annahme. — Der Ortsverein Plauen kann in diesem Jahre auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlasse wird das Johannisfest gemeinsam mit der Jubelfeier in folgender Weise gefeiert werden: Am Sonnabend, 25. Juli, Kommerz; Sonntag, 26. Juli, vormittags: Festversammlung (Referent Kollege Metzger) mit anschließender Festtafel im „Gewerkschaftshaus“, nachmittags Gartenfest und abends Ball in der „Zentralhalle“. Wir machen auch hierdurch die Kollegen des Bezirks Plauen hierauf aufmerksam mit der Bitte, recht zahlreich an diesen Festtagen in Plauen zu erscheinen.

Potsdam. In der am 13. Juni im „Viktorgarten“ abgehaltenen ordentlichen Monatsversammlung, zu welcher auch die Ortsvereine Neubabelsberg und Werber eingeladen waren, erstattete unser Bezirksvorsitzender Paul Krüger Bericht über die Generalversammlung in Köln. In fast zweistündigen Ausführungen gab er ein klares Bild über den Verlauf der Generalversammlung, die dort gefassten Beschlüsse eingehend erläuternd. Alle Diskussionsredner gaben ihrer Zufriedenheit darüber Ausdruck, daß über die wichtigsten Punkte, wie allgemeine tarifliche Lage, Spartenfrage, Organisationsvortrag und Deutradition, eine Einigung erzielt worden sei, bedauerten jedoch die Ablehnung des Vortrags, welcher die Aufhebung der Gauzuschüsse verlangte. Gerade wir und die übrigen Bororte Berlins empfinden die Ungerechtigkeiten dieser Zuschüsse am härtesten, da Berlin bisher für Gegenseitigkeit nicht zu haben war. Hoffen wir, daß jetzt, nach dem Beschlusse der Generalversammlung, hierin eine Besserung eintrete! Die Versammlung erklärte sich mit der Taktik des Verbandsvorstandes wie mit den Beschlüssen der Generalversammlung als unsrer höchsten Instanz einverstanden und wird für Durchführung dieser Beschlüsse eintreten. Nachdem der Vorsitzende dem Kollegen Krüger den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, wurde diese nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten geschlossen.

d. Regensburg. (Bezirksmaschinenmeister Klub.) Der Bezirksmaschinenmeisterklub Regensburg veranstaltete außer seinen Versammlungen dieses Jahr auch verschiedene Besichtigungen, welche mit großer Befriedigung von Seiten der Mitglieder aufgenommen wurden. Am 25. Februar wurde dem Vereine von der Prinzipalität der Firma Pußter auf Ansuchen die Besichtigung des selbsttätigen Vogenanlegeapparat Universal von König & Bauer im Betriebe gestattet. Mit Dank für das Gesehene verließen wir den Drucksaal dieser Firma. Noch sei zu erwähnen, daß dies der erste Anlegeapparat in Regensburg ist und einem großen Teile der hiesigen Kollegen darum neu war. Um auch etwas Abwechslung bei den Besichtigungen zu bieten, wurde laut Versammlungsbeschluss am 15. März eine Besichtigung der Großbierbrauerei Webr. Bergmüller vorgenommen. Ein gemüthlicher Frühchoppen schloß sich daran an. Nach einer Pause von vier Wochen wurde am Karfreitag ein Ausflug nach Eichhofen unternommen, an dem sich über 20 Kollegen beteiligten. In Udingen wurde dann eine Besichtigung der dortigen Pappfabrik vorgenommen. Für die meisten Kollegen war diese Besichtigung eine Neuheit und hochbefriedigt über das Gesehene verließen wir nach fünfviertel Stunden die im Betriebe befindlichen Räume. So wurde also den Wünschen der Mitglieder in verschiedener Weise entsprochen, und wenn die Sommermonate vorüber, wird der Verein wieder seine Tätigkeit entfalten, eingeleitet durch einen Vortrag eines auswärtigen Kollegen.

S-z. Waldenburg. Am 14. Juni fand im großen Saale der „Gorkauer Bierhalle“ die diesjährige Frühjahrsbezirksversammlung des Bezirks Waldenburg statt. Der beste Beweis für das rege Interesse an dieser Versammlung zeigte sich am deutlichsten in der zahlreichen Beteiligung, denn 170 Kollegen waren zu derselben erschienen. Um 1/2 11 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Hoffmann (Waldenburg) mit herzlichen Worten der Begrüßung an die Erschienenen eröffnet, gleichzeitig übermittelte derselbe die besten Grüße

unsres Gauvorsitzers Fiedler. In Anbetracht des Umstandes, daß sich der Jahresbericht bereits gedruckt in den Händen der Mitglieder befand, hatte man von der Erstattung desselben Abstand genommen und ergänzend zu demselben führte der Vorsitzende noch an, daß auch nunmehr die Firma J. Zimpert in Altwaßer den Tarif schriftlich anerkannt habe. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung erstattete Kollege Reich Bericht über die Bezirkskasse. Demselben wurde für seine gewissenhafte Kasienführung der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plägen zuteil. Von dem Bezirksfonds (humanitären Zwecken dienend) wäre zu berichten, daß derselbe durch Zuschreibung von 10,53 Mk. Zinsen die Höhe von 361,85 Mk. erreicht habe. Hierauf ergriß der Vorsitzende Hoffmann (Waldenburg) als Delegierter der Kölner Generalversammlung das Wort und gab der Versammlung in einem nahezu zweistündigen Vortrag in klarer, äußerst verständlicher Form ein Bild von dem Ergebnis derselben. Daß die Kollegen mit den Ausführungen äußerst zufriedengestellt waren, zeigte am besten der große Beifall, mit dem der Vortrag aufgenommen wurde. Durch Erheben von den Plägen wurde dem Kollegen Hoffmann für seine interessanten Ausführungen gedankt. War man im großen und ganzen mit dem Ergebnis in materieller Beziehung zufriedengestellt, so wurde aber doch bedauert, daß man den Vorträgen auf Agitation, resp. Anstellung der Gauvorsitzer zu wenig Rechnung getragen hatte, und soll auch der Gauvorsitz, infolge des Umstandes, daß auf Schlesien allein beinahe Dreifünftel aller Nichtmitglieder entfallen, erlucht werden, beim Zentralvorstande dahingehend zu wirken, daß für den Gau Schlesien eine Ergänzungsliste zur Agitation gewährt wird, denn nur durch immerwährende Agitation sowie durch ständige Aufklärung unserer Mitglieder können wir in Schlesien auf Erfolge in agitatorischer Hinsicht rechnen. Daß die Versammlung in allen anderen Punkten befriedigt wurde, geht aus nachstehender Resolution, welche einstimmig zur Annahme gelangte, hervor: „Die heute, am 14. Juni, in Waldenburg tagende Bezirksversammlung des Bezirks Waldenburg (Schles.) im Verbands der Deutschen Buchdrucker, bringt zum Ausdruck, daß sie von dem Ergebnisse der Kölner Generalversammlung in materieller Beziehung zufriedengestellt ist. Die Versammlung hätte jedoch erwartet, daß den Vorträgen betreffend Agitation resp. Anstellung der Gauvorsitzer etwas mehr Entgegenkommen gezeigt worden wäre, denn die an die Gauvorsitzenden mehr bewilligten 2 Proz. werden fast dadurch wieder wettgemacht, indem die Gawe sämtliche Agitationskosten sowie alle aus den tariflichen Institutionen sich ergebenden Unkosten zu tragen haben. Bei den jetzigen abhängigen Verhältnissen der Gauvorsitzer ist die Vertreibung einer intensiven Agitation ausgeschlossen. Die Versammlung bedauert ferner, daß das Verhältnis der Sparten zum Tarifamts sowie zum Zentralvorstande sich zu einem derartigen unglücklichen Gestaltverhältnisse, daß ein kollegiales Zusammenarbeiten der Zentralvorstände der Sparten mit dem Tarifamts sowie dem Zentralvorstande des Verbandes zur Unmöglichkeit gemacht worden ist. Wir erwarten, daß auch die Spartenkollegen ihr Mögliches dazu beitragen, damit ein andres Verhältnis herbeigeführt wird und bemerken, daß sich die Spartenkollegen als Verbandsmitglieder ebenfalls den tariflichen Bestimmungen zu fügen haben. Mit großer Genugtuung nimmt die Versammlung von dem einstimmigen Beschlusse Kenntnis, daß auch fernerhin die gewerkschaftliche Neutralität für den Verband als Nicht-schnur dienen soll.“ Eine längere Debatte entspann sich bei dem Punkte: „Stellung von Vorträgen zum Gautage.“ Vom Bezirke Waldenburg wurde folgender Antrag gestellt: „Um eine intensivere Agitation im Gau Schlesien betreiben zu können sowie den Mitgliedern eine größere gewerkschaftliche Erziehung zuteil werden zu lassen, wolle der Gautage die Anstellung des Gauvorsitzers beschließen.“ Kollege Hoffmann wies auf die Arbeitsverhältnisse der verschiedenen Orte hin und gab den Kollegen ein Bild, wie schwer es ist, an manchen Orten Fuß zu fassen, bedauerte aber gleichzeitig, daß es noch genug Verbandsmitglieder gibt, welche sich die Durchführung der tariflichen Bestimmungen nicht im geringsten angelegen sein lassen und eine ungeheure Furcht an den Tag legen, wenn es gelte, für den Tarif einzutreten. Hierin müsse unbedingt Wandel geschaffen werden, und dies könne auch nur dadurch geschehen, wenn eine intensive Agitation sowie Aufklärung der Mitglieder stattfinden, und dies könne auch logischerweise nur dann geschehen, wenn wir eine agitatorische Kraft hierzu anstellen, denn im Nebenannte könne man dies unmöglich von einem Kollegen verlangen, das verbiete uns schon unser gewerkschaftliches Prinzip. Im Falle dieser Antrag wider Erwarten auf dem Gautage zur Ablehnung gelangen sollte, wurde gleichzeitig ein Eventualantrag eingebracht, welcher bezweckt, daß der Provinzkollegen bei der Wahl des Gauvorsitzenden ein größeres Mitbestimmungsrecht eingeräumt werde, denn gerade die Provinzkollegen hätten wohl das größte Interesse an der Wahl des Vorstehers sowie Verwalters, da ihnen diese Personen geradezu aus Herz gewachsen seien. Nachdem sich noch verschiedene Kollegen in dieser Angelegenheit ausgesprochen hatten, wurde derselbe von der Versammlung einstimmig angenommen. Von der Mitgliedschaft Neurube ging folgender Antrag ein: „An Ortsvereinskassierer von zehn Mitgliedern an aufwärts ist seitens der Gautasse eine Remuneration von ein Prozent der insgesamt verrechneten Gau- und Verbandsbeiträge zu gewähren.“ Auch dieser Antrag wurde allseitig für gut befunden und von der Versammlung einstimmig angenommen. Hierauf wurde zur Aufstellung der Kandidatenliste zum Gautage geschritten, und wurde

der Wunsch laut, die Vertrauensleute aus jeder Mitgliedschaft zu berücksichtigen, denn gerade der Gattungs gebe doch Wille und Anregungen für die Vertrauensleute, welche geeignet seien, dieselben aufzufüllen, und wiederum könnten die Vertrauensleute diese gemachten Erfahrungen unter ihrem Kollegenkreise nutzbringend anbringen. Aus der Wahl gingen 14 Kollegen aus den verschiedenen Mitgliedschaften hervor. Bei Besprechung über das Johannistfest nahm Kollege Hoffmann Gelegenheit, da wir unser Johannistfest gleichzeitig mit dem Feste des 40jährigen Bestehens unsres Ortsvereins verbinden, die Kollegen nochmals herzlich einzuladen, eventuell möchten die Kollegen von andern Johannistfestfeiern Abstand nehmen, da doch alles getan werden würde, ihnen den Aufenthalt in den Mauern Waldenburgs so angenehm wie möglich zu gestalten; steht uns doch bei dieser Gelegenheit die ganz besondere Freude und Überraschung bevor, unsern lieben Kollegen Mehrgäuser unter uns weilen zu sehen, welcher auch gleichzeitig in liebenswürdiger Weise das Defecet zur Festerjammlung übernommen habe. Unter „Anträge, Mitteilungen und Beschlüssen“ fanden nach einigen Mitteilungen interner Natur auch Angelegenheiten über Verstöße der Mitglieder in tariflichen Sachen zur Sprache, und zeigte dies wiederum am besten, das eine intensivere Agitation, um die Mitglieder in derartigen Sachen aufzuklären, geradezu ein Bedürfnis geworden ist. Ferner wurde beschlossen, die diesjährige Herbstbezirksversammlung ausfallen zu lassen und die nächstjährige Frühjahrbezirksversammlung in Glatz abzuhalten. Mit herzlichsten Dankesworten an die erschienenen Kollegen wurde die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf unsern Verband um 2 1/2 Uhr nachmittags vom Vorsitzenden geschlossen.

B-d. Reich. Am 16. Juni hielt unser Ortsverein im Vereinslokale „Gute Quelle“ seine Monatsversammlung ab. Dieselbe hatte sich, abgesehen von den Wohnheitschwängern, eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen, galt es doch, den Bericht von der Kölner Generalversammlung aus dem Munde unsres Geschäftsvertreters König (Halle) entgegenzunehmen. Von einer Verlesung des Protokolls der letzten Monatsversammlung wurde dieserhalb Abstand genommen und gleich der zweite Punkt: „Aufnahme“, erledigt. Hierauf erhielt Kollege König (Halle) zu seinem Vortrage das Wort. In reichlich zweistündigen Ausführungen entrollte Redner ein Bild von den Verhandlungen unsres Parlaments. Er berichtete über die tarifliche Lage, den Organisationsvertrag, die Sparten, die Unterfügungsanträge, Neutralitätsangelegenheiten und die Wiederwahl des Vorstandes und der Redakteure. Die Versammlung erklärte sich mit dem Gehörten einverstanden und sprach dem Redner den Dank für seine leichtverständlichen Ausführungen aus. Die weitem Punkte der Tagesordnung: „Kartellbericht“ und „Verständigungsprinzip für die Werbepolitik“ nicht von Interesse, da letzteres statuiert.

-ch. Zittau. Die am 13. Juni abgehaltene Monatsversammlung war trotz der wichtigen Tagesordnung sehr schön besucht. Es zeigten nur etwa 35 Proz. des hiesigen Ortsvereins das nötige Verbandsinteresse, um den Bericht unsres Generalversammlungsdelegierten, Kollegen Spindler, entgegenzunehmen. Nach Erledigung einiger interner Sachen rief hauptsächlich der Punkt: „Geldbewilligung zum Johannistfest“, eine äußerst lebhaft und sehr ausgedehnte Debatte hervor, da die Meinungen über die Feier desselben (ob wie bisher in Gemeinschaft mit den Vorkläger, sächsischen Oberläufiger und nordböhmischen Kollegen oder nur von Zittau unter sich) sehr geteilt waren. Es ist nach vielen Reden der Beschluß gefaßt worden, dieses Jahr uns noch zu beteiligen, jedoch im nächsten Jahre das Johannistfest allein zu feiern, da die gemeinsamen Feste ungewöhnlich hohe Kosten verursachen, welche zu dem erzielten Erfolg in keinem Verhältnis stehen. Nach sehr vorgeschrittener Zeit entledigte sich Kollege Spindler seiner Aufgabe, uns ein Bild der Generalversammlungsverhandlungen vorzuführen, in auszeichneter und allgemein zufriedenstellender Weise, wodurch die bisherigen Veröffentlichungen im „Korr.“ ergänzt wurden. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Berichterstatters einverstanden und wurde demselben der übliche Dank zuteil. Durch die Errichtung der „Volkszeitungs“druckerei Kaden & Co. erhielt unser Ortsverein einen erfreulichen Zuwachs, nämlich 22 Mitglieder, wodurch derselbe nun die Zahl von 100 Mitgliedern überschritt.

Rundschau.

Die neueste Statistik des Tarifamtes über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der deutschen Buchdrucker hat eine Aufnahme gefunden, die einfach beschämend für die Gewerkschaft ist, denn bis jetzt wurden — ganze 30 Exemplare davon abgesetzt! Mit Absicht haben wir (in Nr. 63) erst eine vorläufige Besprechung dieser ebenso verdienstvollen wie zu einer sachlichen Beurteilung der Arbeitsbedingungen der Buchdrucker überaus wichtigen Arbeit gebracht. Wir wollten nicht durch eine ausführliche Behandlung von vornherein die genauere Kenntnis der Statistik, wie sie nur der eigne Wille ermöglicht, als überflüssig erscheinen lassen. Deshalb ersuchen wir auch in Nr. 63 die örtlichen Vorstände, den gemeinsamen Bezug in die Wege zu leiten, zumal der Preis (15 Pf. einschl. Porto) einer weiten Verbreitung so günstig wie nur mög-

lich ist. Aber in den vier Wochen seit jener Aufforderung hat sich die Tarifamtsstatistik vom Jahre 1907 nur nach 30 Orten von den über 1500 Druckorten, in denen Verbandsmitglieder konditionieren, verirrt, oder nicht einmal das, weil ja auch mehrere von einem Ort aus verlangt sein können. Das ist tief bedauerlich. In keinem Gewerbe sind die Arbeitsverhältnisse so eingehend, einwandfrei — da bei Unternehmern und Arbeitern ermittelt — und fortlaufend festgestellt worden als bei den Buchdruckern Deutschlands. Und trotzdem eine solche Interesselosigkeit! Eine Teilnahmslosigkeit und ein Unverständnis, die umso bedenklicher sind, als seit Jahr und Tag der Ruf nach gewerkschaftlicher Vertiefung auf der ganzen Linie erschallt und auch auf der Kölner Generalversammlung das Verlangen nach einer besseren Pflege der Statistik noch besonders gestellt wurde. Es ist wahrhaftig nicht ersehend, wenn man so schnell und so nachdrücklich nun erfahren muß, daß auch bei uns der Unterschied zwischen Theorie und Praxis sich nicht vermindern will. Wir appellieren deshalb an die Kollegenschaft und die Verbandsfunktionäre im Besonderen, durch die Tat zu zeigen, daß das Interesse an der Bestaltung unsrer Arbeitsverhältnisse nicht zurücksteht hinter dem Bestreben, diese erst einmal genau und eingehend kennen zu lernen. Dazu bietet die Tarifamtsstatistik aber wohl die alleinige und beste Gelegenheit. Wir erwarten von den Vereinsvorständen, daß sie in den Versammlungen und in sonstiger Weise das in dieser Beziehung Versäumte nachholen und für eine Verbreitung der neuesten Statistik sorgen, die einmal einer solchen mühevollen Arbeit gebührt, dann aber auch notwendig ist zur richtigen Beurteilung, wie die Dinge liegen.

Ferien! In Hamburg hat die Firma Adolph Friedländer für ihr gesamtes männliches Personal eine Woche Ferien bei dreijähriger Karenzzeit eingeführt. — Die Firma „Polat“ in Rattowitz bewilligte eine Woche ohne jede Wertigkeit, womit nun in vier Druckereien von Rattowitz Ferien eingeführt sind, was die damit noch ausstehenden wohl zur Nachseherung veranlassen wird. — In Dortmund wurden in der Druckerei der „Arbeiterzeitung“ (A. Gerlich & Co.) dem gesamten technischen Personal die Ferien von sechs auf neun Arbeitstage verlängert. — Eine kleine Verbesserung trat hinsichtlich der Feriengewährung bei der Firma E. Wansch jun. in Magdeburg ein. Einmal ist der Zeitraum, während dessen der Urlaub genommen werden kann, auf ein Vierteljahr verlängert worden. Die Ferien selbst sind ja geregelt, daß es im fünften Geschäftsjahre drei, im sechsten vier, im 15. fünf und im 25. sechs Tage freigeht. Außerdem besitzt und unterhält diese Firma noch ein Erholungsheim in Bad Elmen. — Aufgehoben hat dagegen die Druckerei Knackstedt & Näthler in Hamburg die vor zwei Jahren eingeführten Ferien.

Einer unheilvollen Zukunft entgegen geht nach Ansicht der „Deutschen Volkspost“, des amtlichen Nachrichtenblattes der deutschen Mittelstandsvereinigung, das deutsche Buchdruckergewerbe. Und zwar auch ohne Organisationsvertrag, den das Mittelstandsorgan als aufgehoben bezieht. Der Vorstand der Verständigsten wird der „Deutschen Volkspost“ nicht plausibel zu machen vermögen, wie gründlich sie sich auf dem Holzwege befindet. In einem unserm Verbands „gewidmeten“ Artikel des gedachten Blattes wird aber auch noch viel dummes Zeug über den von uns ausgeübten Terrorismus geschwafelt. Warum die wackeren Mittelständler nur so in die Ferne schweifen, wo doch gerichtszeitig — siehe das Berliner Terrorismusr Urteil — den Mittelständlern attestiert worden ist, wie sehr sie gegen den Geist der Toleranz verstoßen!

Die Breslauer Stadtverordnetenversammlung zeigte in ihrer letzten Sitzung für die Verhältnisse im Buchdruckergewerbe vorbildliches Verständnis. Die Firma Graß, Barth & Co. (W. Friedrich) druckt das „Breslauer Gemeindeblatt“ und ersuchte im Hinblick auf die in den letzten Jahren erfolgten Lohnerhöhungen im Buchdruckergewerbe, ihr auf die Beträge bzw. Positionen für Satz, Druck und technische Nebenarbeiten vom 1. April d. J. ab eine Erhöhung von 10 Proz. zu bewilligen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß sogar einstimmig, gehannter Firma die beantragte Preiserhöhung zu gewähren.

Der dritte rheinisch-westfälische Buchdrucker-sängertag findet am 2. August in Köln statt, das wohl allen Delegierten unsern letzten Verbandsgeneralversammlung durch die herzliche Aufnahme für immer in gutem Andenken bleiben wird. An dem Kölner Sängertage beteiligten sich die Kollegenvereine aus Aachen, Varmen, Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Düren, Elberfeld, Essen, Gelsenkirchen, Köln, Krefeld und M. Gladbach. Die einzelnen Vereine weisen eine recht stattliche Zahl Sängers auf. Sie werden jedenfalls alles daran setzen, nur Gebiegenes zu bieten. Das Festlokal sind die ausgedehnten Räume der „Wingergesellschaft“ am Appellhofplatz in Köln. Die Veranstaltung des Sängertags hat die Typographia in Köln übernommen. Ein vorzüglich ausgestattetes Festbuch wird den Teilnehmern überreicht werden. Etwaige Anfragen richten man an den Vorsitzenden der Typographia Köln, Georg Wogard, Peterstraße 45c.

Der Rüttnerische Johannistfestdrucksachenaus-tausch hat sich bisher einer günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt und wird in diesem Jahre nur zum siebenten Male vor sich gehen, und das zwar mit einer bemerkenswerten Neuerung. Es soll nämlich eine Besprechung der einzelnen Johannistfestdrucksachen stattfinden und diese bei der Sammlung als Separatbeilage mit verwendet werden. Zur Beurteilung der Drucksachen haben sich einige hervorragende Leipziger Fachleute bereit erklärt.

Das Kommen einer Inzertsteuer bezeichnete der bayrische Finanzminister als bevorstehend. Die neuen Steuerprojekte der Reichsregierung zur Behebung der festwurzelnden Reichsfinanznot scheinen wieder nette Geburten zu zeitigen. Obwohl über das Sydbom-Bülowische Ei des Kolumbus noch der dicke Schleier des Geheimnisses gebreitet ist, spricht man schon ziemlich deutlich von einem 500 Millionenobjekte. Allem Anscheine nach sollen auch die Zeitungen bluten.

Beim Quartalswechsel zu beachten ist ein reichsgerichtliches Erkenntnis, demzufolge der Abonnent einer Zeitung den vollen Bezugspreis für einen begonnenen Zeitabschnitt zu entrichten hat, wenn er vom ersten Tage die gelieferte Zeitung weiter angenommen hat.

Gemeindeblätter werden gegenwärtig von 13 Kommunen in Deutschland herausgegeben. Es sind dies die Städte: Augsburg, Berlin, Breslau, Elberfeld, Dresden, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Rattowitz, Königsberg i. Pr., Königschütze, München, Nürnberg, Stuttgart.

850 Mk. Geldstrafe sollen ein Redakteur der „Bergarbeiterzeitung“ und ein anderer Bergarbeiter bezahlen, weil sie einem Herrn Ermet in Waldenburg i. Schl., der als Arbeiter es bis zum Agitator des bekannten Reichsverbandes gebracht hat, seinen Entwicklungsgang in aller Deutlichkeit vor Augen führten. Die gegen Ermet angestrengten Widerklagen hatten keinen Erfolg, weil E. die Verfasserschaft der ihm zugeschobenen Artikel mit Erfolg leugnete.

Die Gewerbegerichts wahlen in Weidrich fanden nach dem Verhältniswahlsysteme statt. Es waren hierzu drei Listen aufgestellt: eine der freien Gewerkschaften, eine der Kirch-Dunderschen Gewerksvereine gemeinsam mit dem evangelischen Arbeiterverein und eine dritte von den christlichen Gewerkschaften und dem katholischen Arbeitervereine. Die Wahlagitator der letztern soll einmal wieder alles andre denn sachlich gewesen sein. Die Kirch-Dunderschen und evangelischen Arbeitervereiner konnten 6694 Stimmen auf sich vereinigen, die verbündeten Christlichen 4025, die freien Gewerkschaften aber nur 1869 Stimmen. Demzufolge erhielten diese keinen, die Kirch-Dunderschen usw. drei, die Christlichen drei Sitze im Gewerbegerichte.

Sie wollen sich nicht in die Karten gucken lassen, die Schmarinagewerksverbände. Das Kaiserliche statistische Amt hatte die Veröffentlichung einer Statistik über die deutschen Arbeitgeberverbände beabsichtigt und die Hauptstelle des Zentralverbandes deutscher Industrieller um Überlassung geeigneten Materials ersucht. Die Hauptstelle hat jedoch dieses Ersuchen abgelehnt, und zwar mit der Motivierung, daß die Veröffentlichung doch nur im Interesse der Arbeiterorganisationen erfolgen werde. Wenn man die in letzter Zeit an die Öffentlichkeit geretzten Glanzleistungen der großen Unternehmerverbände, als da sind die Entfaltungen über die organisationsfeindlichen Umschlüsse des Gewerksverbandes und die Koalitionsrechtsräuberei des bayrischen Industriellenverbandes, betrachtet, kann man diese statistischen der Schmarinagewerksverbände begreiflich finden. Es ist ja übrigens nicht das erste Mal, daß diese Unternehmerkreise in weitem Bogen dem Versuch ausweichen, in ihre Organisationsverhältnisse mit dem Lichte der Statistik hineinzubringen. Eins aber übersehen die kapitalistischen Gewaltthäter: Um eine Sache muß es doch sehr schlecht bestellt sein, wenn man mit ihr nicht aus der Dunkelkammer heraustreten will. Wie anders stehen hingegen die Arbeiterorganisationen da, über die fortgesetzt statistische Feststellungen gemacht und öffentlich bekannt gegeben werden!

Die Koalitionsrechtsräuberei der bayrischen Metallindustriellen, wovon in Nr. 68 Kenntnis gegeben wurde, hat in der Öffentlichkeit ganz erhebliche Verurteilung gefunden und ist dank des schnellen Eingreifens der bayrischen sozialdemokratischen Fraktion auch in dem dortigen Landtage zum Gegenstand einer Interpellation gemacht worden. Der Ministerpräsident beantwortete sie selbst, erklärend, die Koalitionsfreiheit sei durch die Gewerbeordnung eingeführt und die Gewerbeordnung müsse gegen Arbeiter und Unternehmer gleich angewendet werden. Gegen den Verband der Industriellen könne aber nicht vorgegangen werden. Jenes Rundschreiben sei sehr zu bedauern. Die zurzeit schwebenden Verhandlungen würden aber hoffentlich einen Ausweg ergeben, durch den Störungen zwischen Industriellen und ihren Angehörigen vermieden werden. Bei der Besprechung der Interpellation erklärten Redner aller Parteien, daß sie jenes Rundschreiben entschieden verurteilten. Das ist das Eingeständnis in aller Form, daß es wohl eine Koalitionsfreiheit in Deutschland gibt, nicht aber ein Koalitionsrecht. Deshalb ist auch keine rechtliche Grundlage gegen die terroristischen bayrischen Metallindustriellen gegeben. Ein Zustand, der wohl bekannt, in seiner ganzen Lächerlichkeit aber bei diesem Fall erst richtig offenbar wird. Indigens wird auch von andern Unternehmerverbänden das Vorgehen gegen die fünf Angelegenheitsorganisationen abfällig beurteilt und selbst innerhalb des bayrischen Industriellenverbandes hat sich keine all-

gemeine Zustimmung zu dem großen Schläge der Ober-
schaffmacher ergeben. Der Vorstand desselben mag durch
die allgemeine Empörung auch etwas kräftig geworden
sein, denn er ließ öffentlich erklären, er werde in
eine niederholte Prüfung dieser Frage eintreten und
empfehle einen Ausschuss des Volkzugs seines Rundschrei-
bens vom 3. Juni. Die „Deutsche Arbeiterzeitung“
hat sich allein zum rückfälligen Verteidiger jenes Ge-
lassetes aufgeschwungen. Erst war es ein Unternehm-
eranwalt, der Syndikus Karl König in Nürnberg, und
dann die Redaktion des Oberschaffmacherorgans selbst,
die den Koalitionsrechtsraub und den damit zu begehenden
Terrorismus rechtfertigten. Wenn nicht die Spure
sehr täuschend, so ist jener Erlaß nicht zuletzt auf die
Initiative der großen Maschinenfabrik Augsburg-
Nürnberg, die bekannte Schnellpressenfabrik, zurückzu-
führen. In diesem Riesenunternehmen ist bekanntlich die
Geburtsstätte der gelben Gewerkschaften zu finden, und
diese Fäbrilität soll bereits auch 20 Ingenieuren
und Technikern zum 1. Juli gekündigt haben in Verfolg
dieses Erlasses. Die „tonangebenden“ Leute in Nürn-
berg haben ferner die beachtliche Äußerung getan: „Ob
christlich oder Hiesig-Dunderlich oder sonstige ist ganz
egal; in unsern Augen sind das alles Sozialdemokraten.“
Was jetzt hat der Staatsstreik — wenn diese Bezeichnung
am Platz ist — der bayerischen Industriellen zu einer ge-
waltigen Aufrüttelung der Privatbeamten geführt, die in
ihren 48 Vereiningungen 680891 Mitglieder zählen, die
verstreut fünf allein 300000, und zahlreiche große
Professorenversammlungen zur Folge gehabt. Die Angestellten-
organisationen haben dieses agitatorische Moment gut
ausgenützt und werden es noch mehr fruchtbarer. Auch
wurde dem Hamburger Gewerkschaftskongress eine von
den Zentralverbänden der Handlungsgewerkschaften ausgehende
Professorenresolution gegen den unerhörten Terrorismus der
bayerischen Fabrikautokraten unterbreitet.

Der Terrorismus der Kohlenbarone wird auch
immer schlimmer. Wie die „Bergarbeiterzeitung“ mitteilt,
entfällt die letzte Liste, die die rheinisch-westfälischen
Kohlenbarone ausgefertigt haben, 3000 Namen. 3000
Menschen für drei bis sechs Monate nicht mehr
auf den Ruhrgruben angelegt werden, weil sie den Begeh-
ren nicht gefallen. Ob den allmächtigen Berggewaltigen
nicht auch einmal der Strich mit dem § 153 der Gewerbe-
ordnung gekehrt werden kann?

Ein Wunder ist geschehen, nämlich ein Unternehmer
wegen Terrorismus verurteilt worden. Vor elf Jahren
waren in Konstanz schon einmal einige Bau-
unternehmer zu einem Tage Gefängnis verdonnert worden,
weil sie mit einer von ihnen für die bewilligenden Unter-
nehmer inszenierten Materialperze gar zu offensichtlich
den § 153 der Gewerbeordnung verlegt hatten; aber es
kam nicht zu einer wirklichen Bestrafung. Entweder
wurden die Bauunternehmerterroristen von der höheren
Instanz freigesprochen oder begnadigt. Beschäftigt haben
sie ihre Strafe auf keinen Fall: Durch dieses Ver-
tommnis ermutigt, trotzte man auf Unternehmenseite
immer mehr dem § 153, der doch nur für die Arbeiter da
war, und der Unternehmerterrorismus schob natürlich
lippig in die Halme. Nun ist es aber auch einmal anders
gekommen. Eine Arbeiterorganisation, der Deutsche
Bäckerverband, sowie ein terrorisierter Unternehmer haben
das zugeebracht, allerdings gegen den Willen von
Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt, die zur Klage-
erhebung erst gezwungen werden mußten. Schauplatz der
Anwendung des § 153 der Gewerbeordnung gegen Unter-
nehmer war Berlin, woselbst im vergangenen Jahr ein
Häufestreich stattfand. Eine Reihe von Bäckermeistern
hatte bereits bewilligt, da sagten die Vorstände der beiden
Bäckerinnungen den Beschluß, daß an alle bewilligenden
Unternehmer keine Hefe mehr geliefert werden dürfe. In
von ihnen herausgegebenen Flugblätter und ihren
Zeitungen wurden die auf Seite der Gehilfen stehenden
bzw. bewilligenden Meister und die Gehilfenführer mit
Verbalinjuriere wie: niedrige und verleumdliche Kampfes-
weise des Bäckerverbandes, feiges Verhalten vieler Meister,
Verräter, Grenzwortbrecher, charakterlose Mächte usw., regu-
liert und ihnen gedroht mit Hefe- und Kreditentzug.
Das Hefesyndikat wollte an den Materialentzug gar nicht
heran, den Namen seines Vorstehenden hatten die Innungs-
vorstände einfach selbstherrlich unter einen Beschluß ge-
setzt. Angeklagt waren wegen dieser Vergehen die
Innungsvorstehenden Schmidt und Milleville. Erst auf
Veranlassung des Kammergerichts erfolgte die Klage-
erhebung. Staatsanwaltschaft und Oberstaatsanwaltschaft
vermochten in der Handlungsweise der beiden Obermeister
den Tatbestand der Drohung nicht zu erblicken. Bei Ar-
beitern läßt sich eben so etwas leichter feststellen. Die
vor der fünften Strafkammer des Landgerichts I zu
Berlin geführte siebenstündige Verhandlung endete mit
der Freisprechung Millevilles und mit der Verurteilung
von Schmidt zu drei Tagen Gefängnis. Das Gericht be-
tonte extra, es liege kein Anlaß vor, auf die vom Staats-
anwalte mit allen möglichen Wilerungsgründen motivierte
Mindeststrafe von einem Tage herunterzugeben. In der
Urteilsbegründung zerpflückte das Gericht ganz besonders
den zugunsten Schmidts erhobenen Einwand, er habe nur
„einen wohlmeinenden Rat“ gegeben, es hätte sich um
„eine leere Drohung“ gehandelt. Der § 153 der Gewerbe-
ordnung, bisher als Ausnahmeparagraph gegen die Ar-
beiterschaft verurteilt, steht also im Begriffe, diese üble
Eigenschaft zu verlieren. Denn mit dem zu Wasser ge-
wordenen Konstanzurteil und dem jetzt in Berlin
statuierten Beispiel ist sie ihm noch nicht genommen,
diesem stehen Tausende höhere und härtere Bestrafungen
von Arbeitern gegenüber, die auch wider den § 153 ver-
urteilt. Und mit welchem Scharsinne wird hier ein mit

dem Ausnahmeparagraphen zu fassendes Verbrechen
herausgeholt! Prinzipiell jedoch ist mit dem Berliner
Urteile ausgesprochen, daß der § 153 auch für Unter-
nehmer existiert. Wenn im wirtschaftlichen Kampf es
nicht unter allen Umständen ohne etwas Terrorismus ab-
geht, dann soll auch jede Partei mit gleichen Rechten ge-
messen werden. Die sehr unterschiedliche resp. die alleinige
Anwendung des § 153 gegen Arbeiter hat nicht zum
wenigsten unsere Rechtsprechung stark in den Grund
der Klaffenjustiz gebracht.

Erst arbeitswillig und dann zum Mörder ge-
worden ist in Sommerfeld ein Begeleitarbeiter, der
einen verheirateten organisierten Berufsgelehrten erschlug.
Wie wurden doch gleich einmal die Streikbrecher als für
den Staat nützliche Elemente gefeiert?

Der Ausfall der ausstehenden Stichwahl zum
preussischen Landtage hat der Sozialdemokratie noch
ein Mandat, das siebente, gebracht. Gewählt wurde
Wolff Hoffmann, allgemein bekannt unter dem Namen
„Fehngelotte-Hoffmann“. Der Freisinn hat mit dem Ver-
lust nun auch des 12. Berliner Landtagswahlkreises die
Hälfte seines bisherigen Besitzes in Berlin verloren.

Zur Errichtung von gewerblichen Schieds-
gerichten ist im Kanton Thurgau die von der sozial-
demokratischen Partei beantragte Initiative mit 10381
gegen 8540 Stimmen durchgefallen worden.

Eine Massenversammlung zugunsten der Ein-
führung der Alters- und Invaliditätsversicherung
der Arbeiter fand in und vor der Volkshalle
des Wiener Rathauses statt. Es wurde eine Resolution
angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird,
zu Beginn der nächsten parlamentarischen Session einen
hierauf bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen.

In Dürrenberg traten die Zimmerer in den Aus-
stand. — Die Schuhmacher in Hannover unterlagen.
— Die Aussperrung der Rabigpüker und Zement-
teure in Frankfurt a. M. endete mit einer Lohner-
höhung und einem neuen Tarife.

Die Aussperrungen in Schweden nehmen immer
größern Umfang an.

Eingänge.

Festschrift zum 250jährigen Geschäftsjubiläum
der kgl. bayerischen Hofbuchdruckerei und Verlags-
handlung H. E. Sebalde in Nürnberg. Kurz gefaßt,
aber interessant geschrieben, mit vielen Abbildungen, typ-
graphisch eine geübene Leistung.

Adreßbuch für Neustadt a. d. Haardt mit Um-
gebung. Herausgegeben von der Pfälzischen Verlagsan-
stalt. Wenn der Verlag die geschmackvolle Ausstattung
besonders gewirkt wissen will, so müssen wir sagen,
daß mit den Inseraten auf den Seitenrändern einer
Beurteilung im erwarteten Sinne dieses gefolgt ist.
Der Strohtypen, deutsche Klauenherstellung,
Heft 2. Herausgegeben von Karl Kempe sen. in Nürn-
berg. Preis 2,40 M. jährlich.

Verhandlungsbericht über den dritten Ver-
bandstag der Deutschen Typographischen Gesell-
schaften in Berlin. In Broschürenform.

Die Neue Zeit, Wochenchrift der deutschen Sozial-
demokratie. Verlag von Paul Singer in Stuttgart.
Heft 33—38. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich
3,25 M.

In Freien Stunden. Romane und Erzählungen
für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vor-
wärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. XII. Jahrgang.
Heft 20 und 21. Preis pro Heft 10 Pf.

Häute und Jagdpflege mit elf Illustrationen.
Von Gertrud Remald. Als Heft 16 der Arbeitergesund-
heitsbibliothek erschienen. Verlag: Buchhandlung Vor-
wärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Preis 20 Pf.

Die Sozialdemokratie und der Parlamentarismus
ist der Titel des dritten Heftes der im Verlage
der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Linden-
straße 69, erscheinenden Bibliothek: „Der Klassenkampf des
Proletariats“. Herausgegeben von Parvus.

Gestorben.

In Berlin am 13. Juni der Seherinvalide August
Schramm aus Homburg v. d. S., 66 Jahre alt —
Arterienverkalkung; am 14. Juni der Seher Georg Schulz
von dort, 22 Jahre alt — durch Ertrinken; an demselben
Tage der Drucker Friedrich Gremmers aus Braunschweig,
25 Jahre alt — durch Ertrinken; am 17. Juni der Buch-
druckereibesitzer Franz Bucherpennig, 77 Jahre alt;
am 21. Juni der Seher Georg Zinnecker von dort,
44 Jahre alt — Speiseröhrentrebs.

In Leipzig am 15. Juni der Buchdruckereibesitzer
Kurt Henze, Inhaber der Firma Herm. Schlag Nachf.,
36 Jahre alt; am 18. Juni der Seher Friedrich Wilhelm
Sieger, 73 Jahre alt. Er war die größte Zeit seines
Lebens für die verschiedenen Kasseneinrichtungen der Nicht-
verbandsmitglieder eifrig tätig und nahm neben einem
anderen Mitglied auch an den Verhandlungen zur
Erneuerung der Tarifgemeinschaft im Jahre 1898 quasi als
Vertreter der Nichtverbandsgehilfen teil; am 22. Juni
der Seher Rich. Kämmerer, 44 Jahre alt.

In München am 22. Juni der Drucker Hermann
Schöpfer aus Gablenberg, 24 Jahre alt — Lungenleiden.
In Birmansfeld am 22. Juni der Seherilian
Rapport aus Unterrivitzhausen, 26 Jahre alt.

In Straßburg Georg Friedr. Günow, Direktor der
Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt, 60 Jahre alt.
In Würzburg am 20. Juni der Obermaschinenmeister
Melchior Kaufmann, 46 Jahre alt.

Briefkasten.

R. E. in Frankfurt a. M.: Mit Dank erhalten und
mit großem Interesse gelesen. — W. J. in Berlin: Das
werden Sie nicht tun, alter Freund, und es wird auch
gehen. — J. K. in Offenbach a. M.: Es wird nach aus-
gesprochenem Wunsch verschafen werden. — G. N. in
Königsberg: „Schulmeisterliches“ interessant und wertvoll.
Abdruck könnte aber nur nach erteilter Genehmigung des
Verfassers erfolgen. Wollen einmal sehen. — H. S. in D.:
Wird aufgenommen, wenn auch vielleicht mit einigen
Änderungen, da die Angelegenheit gleichzeitig auch von
uns behandelt werden muß unter Hervorhebung noch
anderer Gesichtspunkte. — J. W. R. G.: Lesen Sie
den § 35 des Tarifs und im Kontratte die Note 76
(S. 193) nach. — R. Ducaé in Frankfurt a. M.: Inserat
kostet 50 Pf., bitten also noch 30 Pf. in Marken einzu-
senden. — E. W. in Glesfeld i. V.: 1,65 M. — O. L. in
Schopfheim: 80 Pf. — Mehlauf in Würzburg: 3,55 M.
— F. V. in Plemsens: 3,55 M. — Th. Lufmann in
Hamm: Das Gewinnschild ist abgehandelt und sind dafür
30 Pf. in Marken einzusenden. — E. Sch. in Berlin: Be-
trag von 3 M. erhalten, die überschüssenden 20 Pf. fan-
den stiftungsgemäß ihre Verwendung.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I.
Fernsprechamt VI, 11191.

Seitigenstadt. Gustav Schirmacher aus Elbing
wird hierdurch aufgefordert, den hier am 29. Mai auf
seiner Durchreise erhaltenen Vorstoß zurückzugeben,
widrigenfalls andre Schritte unternommen werden. Die
Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, Schirmacher
hierauf aufmerksam zu machen, event. den Vorstoß ab-
zugeben und an A. Eckart, Mülhshäuser Straße, zu senden.

Adressenveränderungen.

Bezirk Marburg. Vorsitzender: H. Weber, Wölfel-
straße 28.
Barmen-Eberfeld. Maschinenmeisterverein Wupper-
tal. Vorsitzender: Wilh. Koch, Warmen, Albertstraße 1c.
Eisenach. Vertrauensmann: O. Puff, Amraht. 53, I.
Schopfheim-Zell. Vorsitzender: Karl Schwald;
Kassierer: Otto Förcher, Schopfheim.
Wald i. C. Vorsitzender: August Ritter, Kirchen-
straße 5; Kassierer: Johann de Vries, Langemann 7.
Wittenberg. Vorsitzender: Eduard Freund, Mauer-
straße 11.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an
die beigeigte Adresse zu richten):

In Duisburg der Drucker Alfred Walters, geb.
in Essen 1877; ausget. das. 1898; war schon Mitgl.
L. W. Hülbrind, Friedrich-Wilhelm-Straße 76; II.
In Hall der Schweizerdegen Franz Remmlinger,
geb. in Rottburg a. N. 1890, ausget. in Hall 1908;
war noch nicht Mitgl. — In Ludwigsburg-Isperg
die Seher I. Karl Mülhshäuser, geb. in Ludwigsburg
1890, ausget. das. 1908; 2. Albert Rothacker, geb. in
Marktgröningen (O.-M. Ludwigsburg) 1890, ausget. in
Isperg 1908; waren noch nicht Mitgl. — In Ulm
der Drucker Karl Waldner, geb. in Neumün 1890, ausget.
in Ulm 1908; war noch nicht Mitgl. — In Wildbad
der Schweizerdegen Martin Grylich, geb. in Berlin 1890,
ausget. in Zehdenick 1908; war noch nicht Mitgl. —
Karl Anie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.
In Oßersleben der Seher Karl Schneider, geb.
in Oßersleben 1887, ausget. das. 1905; war schon Mitgl.
— H. Krufe in Halberstadt, Hinter der Münze 17.
In Waune i. W. der Seher Wilh. Wellhausen,
geb. in Grabenstein 1886, ausget. in Neheim 1907; war
noch nicht Mitgl. — A. Zieg in Bochum, Heinrichstr. 5.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Verwalter wollen
dem Drucker Hermann Glaser aus Raftast (Hauptbuch-
nummer 56716) 70 Tage Ortsunterstützung auf der Reise-
legitimation wieder zuschreiben, welche auf der Bahnhalle
Karlsruhe irtümlich zu wenig vorgetragen wurden. Über
die Erledigung dieser Notiz wollen die Herren Verwalter
in das Anittungsbuch des Kollegen Glaser eine Bemerkung
eintragen.

Dem Seher Friedrich Wiedmann aus Celle
(Hauptbuchnummer 17390) ist gemäß § 11 Absatz 1 b
die Reiselegitimation abzuschreiben; im Anittungsbuch ist
ferner der Vermerk zu machen, daß dem Kollegen Wied-
mann die Reise- und Ortsunterstützung für die Dauer
dieser Arbeitslosigkeit entzogen worden ist.

Versammlungskalender.

Barmen-Eberfeld. Maschinenmeisterverein heute
Sonntag, den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal
Hutten, Unterbarren, Haspeler Straße 60.
Bielefeld. Versammlung Dienstag, den 30. Juni, abends
7 1/2 Uhr, im Vereinslokal Reineyer.
Dortmund. Versammlung Sonntag, den 28. Juni, vormit-
tags 10 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Auf dem Berge 6.
Frankfurt-Hessen. Maschinenseherversammlung Son-
ntag, den 28. Juni, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal
„Zum Landsee“, Hämmerberg 8.
Hennrichsen (Saar). Versammlung Sonntag, den 28. Juni,
vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal „Zum Gutenberg“,
Hüttenbergstraße.
Saarbrücken-St. Johann. Versammlung heute Sonntag,
den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Hühnerhäuser“,
Saarbrücken, Eifelstraße 9.
Schwerin i. M. Versammlung heute Sonnabend, den 27. Juni,
abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zum Gutenberg“.



Typographische Gesellschaft Hamburg.

Morgen Sonntag, den 28. Juni, von morgens 10 bis nachmittags 1 Uhr:
Ausstellung von Entwürfen für eine Johannis-
festkarte 1908 des Buchdrucker-Vereins in
Hamburg-Altona

in der „Karlsburg“, Ecke Schopenstehl und Curienstraße.

Zahlreichen Besuch der Hamburg-Altonaer Kollegen erwartet
Der Vorstand. [278]

I. Akzidenzseker
der in jeder Beziehung Vorzügliches
leistet, als zweiter Faktor gesucht.
Betreffender muß die Fähigkeit besitzen,
zu repräsentieren. Die Stellung ist eine
gute, sie bietet für tüchtigen Buchdrucker
günst. Chancen. W. Dff. u. J. 8910 erb. an
Saanenstein & Vogler, M.-G., Leipzig.

Akzidenzseker
auf der Höhe der Zeit stehend, gesucht.
Es wollen sich nur Herren melden, welche
das Gebiet des modernen Akzidenzsekes
vollkommen beherrschen. Werte Offerten
mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanpr.
erbeten an **H. W. Brockhaus**, Leipzig,
Abteilung Druckerei. [281]

Monoline-seker
zum sofortigen Eintritt gesucht. Werte
Offerten mit Gehaltsansprüchen erb. an
Saques Girard, Eitelbrück (Luxemburg). [270]

Linotypeseker
gut vertraut mit dem Mechanismus, für pol-
nischen Zeitungsjak gesucht, weil Stelle wegen
Mittlerdienst frei wird. Werte Offerten an
Wiarne Polak, Wochum, erbeten. [282]

Maschinenmeister
für Akzidenz- und Illustrationsdruck, der
auch inlands, in eine adäquate Maschine &
sauberste Zwillingerrotationsmaschine selbst-
ständig bedienen zu können. Stellung ist bei
Zufriedenheit dauernd. Werte Offerten mit
Lohnforderungen und Druckproben u. Nr. 275
an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

Tüchtiger Schriftgießer
für Kompletmaschine, System Küstermann, der
auch das Justieren der Matrizen übernimmt, für
Gausgießerei in Prag gesucht. Werte Offerten
unter K. B. No. 273 an die Geschäftsst. d. W. erb.

Tüchtiger Stereotypen
zum Matrizen oder Fertigmachen für sofort ge-
sucht. Werte Offerten mit Lohnansprüchen an
E. Schwarz, vorm. Emil Haudt, Leipzig,
Leubnerstraße 14. [284]

Galvanoplastiker
(Präger) sofort gesucht. [280]
Karl Lind jr., Bielefeld.

Maschinenmeister
24 Jahre alt, tüchtig, selbständiger Arbeiter,
im Farben- und Ziegeldruck, in allen Vorarbeiten,
mit moderner Ziegelm., Schnell- u. Zweifarben-
pressen vertraut. Beschäft. Personals zu beauf-
sichtigen, sucht Stellung in besserer Offizin.
Werte Offerten unter N. S. 271 an die Geschäfts-
stelle d. W. erbeten.

Maschinenmeister
verb., tüchtig in Illustrationen, Matrizen und
Farbendruck sowie in allen vorerw. Arbeiten,
mit moderner Ziegelm., Schnell- u. Zweifarben-
pressen vertraut. Beschäft. Personals zu beauf-
sichtigen, sucht Stellung in besserer Offizin.
Werte Offerten unter N. S. 271 an die Geschäfts-
stelle d. W. erbeten.

Jüngerer, tüchtiger Maschinenmeister
flum in allen vorerw. Arbeiten, haupt-
sächlich im Akzidenz-, Werk-, Matrizen- u. Ziti-
endruck, sucht tarifliche Kondition. Werte Offerten
u. F. E. 375 postl. V. Hugsburg, erb. [286]

Jünger, tüchtiger Schriftgießer
mittelfrei, erfahren an der Kompletmaschine
Tape I, II und III, sucht dauernde Kondition
event. auch als Handgießer oder Fertigmacher.
Werte Offerten unter V. G. 263 an die Geschäfts-
stelle d. W. erbeten.



Um das Lager aufzugeben, versende ich für
nur 5 Mk. 100 Karten aus dem
Gutenberg-Ansichtskarten gegen Vorauszahlung des
Betrags portofrei. Bitte um geg. Berücksichtigung.
A. M. Watznik, Altenburg (S.-A.). [126]

Vorlagen
für musterartige Druckarten,
die in der Praxis auch wirklich
ausführbar sind, enthält regel-
mäßig die B.-Ausgabe der „Buch-
drucker-Wochenschrift“, Berlin. Bezugs-
preis nur 1 Mk. pro Vierteljahr
(26 Nummern). Bestellungen bei
den Postämtern. [835]

Die heutige Vorlagentafel
bringt einen Entwurf, der sich
gleich gut für einen Brodhiren-
mittel wie auch als Briefkopf eignet,
von Robert Wendrich bei W.
Du Mont-Schianberg (Köln).

**TECHNIKUM
FÜR BUCHDRUCKER**
Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne
von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige
technische Bildung aneignen wollen, um den Anfor-
derungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den
Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu
können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg
absolvieren haben, werden ev. Stellen nachgewiesen.
Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle
Leipzig-R., Senefelder-Straße 13-17.

*** Johannisfest 1908. ***
Der Kontrollzettel.
Lustspiel in 1 Aufzuge von Ernst Genssen.
Preis 50 Pf. Porto extra.
Zwei Herren, zwei Damen. In größte-
und kleinste Dreierbesetzung. [54]
Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

Gej. Jos. Herren an jed. Orte,
welche Wertr. hochleg. Artikel nebenbei über-
nehm. Nebenberuflich in jedern. Ausf. kostenl.
Herm. Wolf, Widadan (Sa.) Nordfr. 30. [209]

Rohrkörbe
aus ganzen Rohrstrangen gearbeitet, billigste
für jeden Wirtschaftsbetrieb, dreimal länger
haltbar als Weidenkörbe, dabei leicht und
ansehnlich. Kaufe direkt von der Rohrkorb-
fabrik **Julius Trethar, Grimma 626.**

Fremde Sprachen!
Methode
Schliemann, Englisch, Fran-
zösisch, Italienisch, Spanisch,
Russisch, Kleines Kon-
versationslexikon sowie alle an dem Werke liegend
gegen bequeme monatliche Zeitsahlung
S. Wilhelm, Dresden-N., Eichenstraße 7.
Prospekte kostenfrei. [84]
Kollegen als Vertreter gesucht.

Buchdruckerkitel
aus gutem Körper Nowa 110 120 130 140 cm lang
Achselschluss 2,85 2,60 2,70 2,90 Mk.
aus Prima Körper Nowa) 2,90 8,10 8,25 8,40 Mk.
oder aus gestreift Regatta) 2,90 8,10 8,25 8,40 Mk.
Wurzel & Co., Berlin, Brückenstr. 13.
Fabrik für Berufskleidung. [4]

**Tabakarbeiter-Genossenschaft
Hamburg 6.**
120 Sorten Zigarren im Preise von 21 bis
170 Mk. pro Mille.
Hochfeine Qualitäten
in Vorsteland-, Su-
matra-, Brasil-, Mexico-,
Manila- und Havanaqualitäten.
Preislisten stehen zur Verfügung.
Regelmäßige Mitteilung von

Verlobungen
wird honoriert.
Dyppermann Verlobungsanzeiger
Berlin, Rantstraße 99. [507]

**Brillanten, Juwelen und
Goldwaren für Jedermann**



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, Photogr. Apparate, Taschenrechner, Artikel für den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschine, u. Musik-Instrumente, Nähmaschine, und gerahmte Bilder usw.

**Wir liefern auf
Teilzahlung**

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beidseitigen Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI in Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrühren, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hieron durch Prüfung der Bücher und Beläge überzeugt.
F. Gorski,
beidseitiger Bücherrevisor u. Sachverst.

Tausende beglaubigte Anerkennungen.
Hunderttausende Kunden.

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.
Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3
Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet 1889

Stichel u. Messer f. Tonplattenschnitt. Katalog
gratis! Th. Bartholme, Berlin, Oranienstr. 136.

**Der Schriftgießer
Joseph Hajlamász**
bis Anfang d. J. in Bromberhaven, jetzt angebe-
lich in Leipzig, wird hierdurch zum letztenmal
öffentlich aufgefordert, seinen Verpflichtungen
gegenüber dem Kollegen Lemke in Bromber-
haven, Grabenstraße 67, bis spätestens 1. Juli
nachzukommen; eventuelle andre Schritte unter-
kommen werden. Die nachstehenden Fauti-
onäre werden gebeten, s. darauf aufmerksam
zu machen. [280]

Ich erkläre hiermit, daß es mir ferngelegen
ist, Herr Aug. Köhler zu beleidigen. Falls
Gerr K. sich durch einige Bemerkungen in
meinem Zirkulare beleidigt fühlt, bebaure ich
es sehr. [283]
H. Grynshi, Berlin.

J. F. Emil Schmidt, Berlin
Lindenstraße 3, zweiter Hof parterre.
Große Vereinszimmer (bis 120 Personen) für
Druckerei- und Werkstübungsungen. Vorzüg-
liche Speisen und Getränke. [674]

Julius Meyer, früher Augustin
Berlin, Oranienstr. 103, u. d. Lindenstraße
Saal (200 Personen) & Vereinszimmer.
Vorj. Weiß- u. Gair. Bier. Tel.: Amt IV 5652.

Gaswirtschaft Imhoff
Köln am Rhein, Perlengraben 36.
Logis — 40 Pf. — Zimmer mit 2 Betten
Brausebad frei. pro Bett 50 Pf.
Für Ferienreisende:
Zimmer allein 1,50 Mk.

Gasthaus „Stadt Hannover“
Leipzig, Seeburgstrasse 25
empfeht: einzelne Zimmer von 1 Mk., saubere Betten
von 50 Pf. an. Mittagstisch 50 Pf. Gesellschaftsz., zu
Versammlungen, neue Kegelbahn, à Abend 1,50 Mk.
„Korr.“ liegt ans. W. Spiess sen. [812]

Wernigerode am Harz
Gasthof „Neustädter Hof“
(Bereitschaft des Ortsvereins), empfieht Tour-
isten billige und gute Übernachtung und Be-
stigung. „Korr.“ liegt ans.
Ernst Meyer. [108]
„Goldner Winkelhaken“
Leipzig, Friedrichstraße 9.
Logis: 50 Pf. bis 1 Mk., für Ferienreisende
ist geforgt. Paul Medam, alter Wirtshauswirt.

Am 22. Juni verschied nach langem
Leiden unser lieber Kollege, der Schrift-
gießer
Rich. Kämmerer
im Alter von 44 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der Offizin J. G. Scheller & Giesecke,
Leipzig. [276]

Am 22. Juni verstarb unser wertos Mit-
glied, der Drucker
Herm. Schöpfer
aus Gablenberg, 24 Jahre alt, an Lungen-
leiden. [267]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft München.

Todesanzeige.
Am 22. Juni verschied nach langer,
schwerer Krankheit unser Mitglied, der Setzer
Kilian Rappert
aus Unterwittighausen, im Alter von
26 Jahren. Ein ehrendes Andenken be-
wahrt ihm [279]
Der Bezirksverein Pirmasens.

Am 19. Juni verschied nach langem,
schwerem Leiden unser früherer Vorsitzen-
der, der Maschinenmeister
Melchior Kaufmann
im Alter von 46 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm be-
wahrt bleiben. [274]
Maschinenmeisterklub Würzburg.

Die glückliche Geburt eines Ortsvereins zeigend
hoch erfreut an
Mitgliedschaften Schoyheim-Zell u. W.
Adressen für Zusendungen
an den „Korrespondent für Deutschland“ Buchdruck-
und Schriftgießer:
für Artikel u. Korrespondenzen: Ludwig Reyer in Auer-
bach, Buchdruck- und Gewerkschaftliches: Willi Krahl,
Verbandsnachrichten, Zusätze, Offerten, „Korr.“
wichtigere: u. W. Georg Böckl; sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.